

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 45
BASEL, 10. Nov. 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 45
BALE, 10 nov. 1938

INSERATE: Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den aus ändischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Stiftungsvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Um die Trinkgeldordnung

Aus Mitgliederkreisen schreibt man uns:

Anlässlich der diesjährigen Präsidentenkonferenz der U.H. wurde wieder einmal eine Attacke gegen die Trinkgeldordnung geritten. Die bisherigen Erfahrungen mit der getroffenen Regelung werden als „unerfreulich“ bezeichnet. Besonders schlecht kommt die Verbandskontrolle weg, wobei dem S.H.V. vorgeworfen wird, er beanspruche für seine Mitgliederhotels eine „überbetonte Sonderstellung“ und versuche aus „vielleicht verständlichen Gründen, die von ihm übernommene Verpflichtungen seiner eigenen Mitgliedschaft gegenüber eher abzuschwächen.“

Es ist doch merkwürdig, wie sehr man sich bemüht, die Verbandskontrolle, die gewissorts ein Dorn im Auge zu sein scheint, anzuschwären. In materieller Hinsicht wird dieser Kontrolle aber kaum etwas vorzuwerfen sein. Jedenfalls haben wir bei der Überprüfung der Trinkgeldabrechnungen nichts von einer „Abschwächung“ der vom Verein übernommenen Verpflichtungen gemerkt. Auch die fehlbaren Mitgliedern gegenüber ausgesprochenen Verwarungen und Bussen sind Beweis genug, dass von einer Sonderbehandlung nicht die Rede ist. Das einzige, was man der Kontrolle in der jetzigen Form zugute halten kann, ist, dass sie auf eine verständnisvolle, belehrende Art vorgenommen wird und sich in angenehmen Formen abwickelt. Es „fehlt“ die bürokratische Buchstabenerei, die Voreingenommenheit und Besserwisseri, wie man sie leider bei amtlichen und halbamtlichen Funktionären immer wieder antrifft. Man hat darauf Rücksicht genommen, dass es in vielen Betrieben eine komplette Umorganisation der Buchhaltung brauchte und man liess den Mitgliedern auch Zeit, sich mit den Vorschriften vertraut zu machen. Die Trinkgeldordnung sollte dem Geiste und nicht nur dem Buchstaben nach durchdringen.

Die Kontrolle, wie sie heute besteht, hat sich ganz organisch entwickelt. Es war logisch, den mit der Materie bereits vertrauten Organen eine Aufgabe zu übertragen, die schon früher einen Teil ihrer Tätigkeit ausmachte. Man ist zudem nur dem Beispiel anderer Verbände und Berufsorganisationen gefolgt, die gleichfalls eigene Leute mit solchen und ähnlichen Funktionen betrauen. Was wir nicht wollen, ist ein grossaufgezogener Beamtenapparat, für dessen Kosten wir ja in der einen oder ande-

ren Form doch wieder aufzukommen hätten, keine Bevormundung durch paragrafenreitende Funktionäre, Gesinnungsschnüffelei und Einmischung in die internen Betriebsangelegenheiten.

Aus diesen Gründen haben wir der Trinkgeldordnung auch nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung der Verbandskontrolle zugestimmt. Mit ihr steht und fällt die jetzt geltende Vereinbarung. Schon in der heutigen Form bedeutet die Kontrolle einen weitgehenden Eingriff in die private Sphäre, wie ihn wohl in gleichem Ausmass nur wenige Berufsorganisationen kennen und wie er unseres Wissens in der Hotellerie der ganzen Welt einzig dasteht. Selbst in den autoritär regierten Staaten geht die Betriebsüberwachung nicht halb so weit als bei uns in der „freien“ Schweiz. Es hat daher sehr viele unserer Mitglieder grosse Überwindung gekostet, der Neuregelung seinerzeit zuzustimmen. Obwohl dies in Luzern auch bekannt sein dürfte, scheint man es dort möglichst rasch vergessen zu wollen. An diesem maximalen Zugeständnis lässt sich aber nicht rütteln. Wenn wir auch bereit sind, die Interessen der Angestellten zu wahren und für eine gerechte Verteilung der Trinkgelder zu sorgen, so wollen wir doch Herr und Meister im eigenen Hause bleiben.

Wohin übrigens der Abschluss solcher Vereinbarungen führt, zeigt die weitere, in der Präsidentenkonferenz aufgestellte Behauptung, der S.H.V. habe seinen Kontrollieren eigenmächtig abweichende Instruktionen erteilt. Der U.H. ist zur Genüge bekannt, dass unser Verein von jeher das Ansinnen abgelehnt hat, Angaben über die Grundlöhne in das Rapportformular aufzunehmen. Eine mit der Kontrolle der Löhne belastete Trinkgeldordnung wäre gar nie angenommen worden. Zudem fehlt im Wortlaut des Bundesratsbeschlusses jeglicher Hinweis auf die Lohnfrage und jede rechtliche Handhabe, die Vereinbarung auf diese Art zu erweitern. Der S.H.V. wird sich hoffentlich mit allen Mitteln gegen den Versuch, solche oder ähnliche Ergänzungen in die Trinkgeldordnung einzuschmuggeln, wehren. Den Angestellten wäre mit einer solchen Zwängerei kaum gedient, da sie höchstens das bestehende Abkommen gefährdet. Aber selbst in der Präsidentenkonferenz musste doch die Feststellung gemacht werden, dass

die geltende Ordnung eine wesentliche Verbesserung mit sich brachte. Auch auf Seiten des Patronats anerkennt man die guten Seiten der Einrichtung. Wenn man sich aber mit der Kontrolle mehr oder weniger abgefunden hat, so heisst das nicht etwa, dass wir auch bereit wären, noch mehr zu schlucken oder uns gar unter gewerkschaftliche Obediens zu begeben!

Hotelpreise 1939

Auf Beschluss des Zentralvorstandes des S.H.V. sind die Sektionen kürzlich eingeladen worden, die Preise ihrer Mitglieder für den Hotelführer 1939 bekanntzugeben. Die Meinung, die allgemein geäussert wird, ist die, dass eine Änderung der bisherigen Hotelpreise, abgesehen von Korrekturen vereinzelte Häuser, nicht tunlich ist. Der Zentralvorstand hat deshalb beschlossen, den Sektionen zu empfehlen, die im Schweizer Hotelführer 1938 veröffentlichten Preise auch für das Jahr 1939 grundsätzlich beizubehalten.

Obschon einerseits durch die in diesem Frühjahr erfolgte weitere Senkung des französischen Frankenkurses, der einen grossen Ausfall an Gästen mitsichbrachte, eine Anpassung an diese neuentstandene Lage in preislicher Hinsicht wünschenswert wäre, so kann andererseits eine solche zurzeit nicht verantwortet werden. Die Gesteungskosten in der Hotellerie haben sich nämlich in diesem Jahre, gesamthaft betrachtet, nicht gesenkt. Es sind neben Preisabschlägen auf gewissen Artikeln neue Preiserhöhungen auf dem Warenmarkt eingetreten, die schlussendlich in ihrer Wirkung sich gegenseitig mehr oder weniger aufheben. Schon aus dem Umstand, dass die bisherigen Minimalpreise eigentliche „Kampfpreise“ darstellen, die unter dem Mittel der Gesteungskosten liegen, ergibt sich vom Standpunkt der reinen Kalkulation die Forderung auf eine bessere Anpassung der Hotelpreise nach oben. An eine solche ist aber zurzeit auch nicht zu denken, so lange sich die allgemeinen Einkommensverhältnisse der Gäste nicht bessern und so lange nicht einmal die bisherigen Frequenzziffern gehalten werden können.

Ein gewisser Ausgleich muss deshalb in erster Linie auf der Kostenseite erstrebt werden. Nicht dass die Qualität und die Leistung herabgesetzt werden sollen, sondern vor allem ist auf eine allgemeine Verbilligung der Lebenshaltungskosten zu dringen. Es muss erwartet und verlangt werden, dass

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Die obligatorische Werbeabgabe — Konsequente Ständepolitik — Schweizer Umschau. Seite 3: Die Schweizer Woche in Stockholm — Auslandschronik — Markt-meldungen. Seite 4: Aus dem Leserkreis. Seite 5: Aus den Verbänden. Seite 6: Aus den Sektionen — Personalrubrik — Büchertisch.

die Behörden nicht durch weitere einseitige fiskalische Massnahmen die Lebensmittelverbilligung auf dem Weltmarkt durch Erhöhung von Zöllen, wie beim Getreide, Zucker, bei den Fetten, Eiern und Kartoffeln etc., verhindern und durch andere Massnahmen, wie Erschwerung der Einfuhr von hotelwichtigen Lebensmitteln und Waren, die Gesteungskosten sowie die Qualität in der Hotellerie weiter beeinträchtigen. Unsere Hotellerie muss international konkurrenzfähig sein und bleiben. Alle Massnahmen, die eine Anpassung an die Weltmarktverhältnisse verhindern, richten sich gegen die Hotellerie und damit gegen einen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft.

Wiederholungskurse des Hotelpersonals

Wiederum hat die Militärdienstpflicht des Saisonpersonals in den Sommermonaten zahlreiche Betriebe in grösste Schwierigkeiten gebracht, so dass sich der SHV veranlasst sah, trotz des abschlägigen Bescheides im vergangenen Jahr, die Angelegenheit erneut beim eidg. Militärdepartement zur Sprache zu bringen.

In einer weiteren Eingabe, die übrigens durch ein separates Memorial der Union Helvetica in der nämlichen Sache sekundiert wurde, sind noch einmal die Gründe auseinandergesetzt worden, welche eine vermehrte Rücksichtnahme auf das Saisonpersonal bei der zeitlichen Festlegung der Truppenaufgabe aufdrängen. Dieses Jahr mehrten sich bei der fast durchwegs dreiwöchentlichen Dienstzeit die Unzukömmlichkeiten für Patronat und Personal. Den Angestellten, die bei der kurzen Saisondauer und den verminderten Verdienstmöglichkeiten auf jeden Tag Arbeit und Einkommen angewiesen sind, wird mit der Einberufung in den Dienst während der Sommermonate ein ungleich schwereres wirtschaftliches Opfer auferlegt, als jeder anderen Berufsgruppe.

Das Bankett

Von Fridolin

Ein Bankett ist doch eigentlich eine sondersbare Einrichtung. Festliche Anlässe oder grosse Tagungen sind ohne ein Bankett kaum denkbar. Und ein Bankett, das etwas auf sich hält, ereignet sich mittags. Die Teilnahme sind essstücker als abends, und wenn die Veranstaltung lange dauert, so macht das nichts, denn der Nachmittag ist lang. Ein Bankett muss lange dauern, sonst stimmt etwas nicht.

Es gibt zweierlei Bankette. Solche, für die man selbst bezahlt, und solche, für die man nicht selbst bezahlt. Zu beiden wird man auf einer gedruckten Karte eingeladen. Im Gegensatz zu privaten Einladungen sagt man nicht zu, sondern man „meldet sich an“. Gegen die Anmeldung erhält man eine Bankettkarte, und nun steht dem Besuch dieser Essversammlung nichts mehr im Wege.

Es gibt allerlei Bankettbesucher, unter denen zwei Kategorien besonders hervorstechen. Die echten Bankettthänen, die möglichst jedes Bankett besuchen, für das sie nicht selber bezahlen müssen, um bei dieser Gelegenheit für zwei bis drei Tage auf Vorrat zu essen, bis die Westenknochen fast nicht mehr können, wenn sie nicht durch lange Erfahrung gewitzigt, bereits über ein besonders bequemes Bankettgewand verfügen. Die anderen sind die bedauernswerten Bankettmüser, die dank irgendeiner offiziellen Funktion durchschnittlich ein bis zwei Bankette die Woche über sich ergehen lassen müssen, ob

sie wollen oder nicht, und die dann meistens diese Zwangsernährung auch noch durch eine wohlgesetzte Rede abverdienen dürfen. Zum Glück für diese bedauernswerten Fisch- und Bratenredner sind nur in den seltensten Fällen die gleichen Leute zwei- oder mehrmals mit ihnen um das Hufeisen versammelt, so dass die erwartete Rede ganz oft mehrmals dienen kann, wenn sie nur allgemein genug abgefasst ist.

Da steht man denn nun in irgendeinem Vorraum herum und hält sich an einem Wermut fest. So ganz bequem ist der dunkle Anzug ja nicht, aber in den Mienen kann man da und dort ein gewisses spitzbübisches „Etsch, ich komm“ heult nicht zum Essen heim!“ lesen. Wenn recht viele Leute hersehen, die einen nicht mögen, oder sonst Konkurrenten, dann drückt man in der kürzesten Zeit die grösstmögliche Anzahl offizieller Hände. Jetzt oder nie; und das hebt die Laune. Nachher ist es ja doch zu spät zu solchen Extratouren.

Schon beginnen die Ehrengäste, fast alle Bankettmüser, mit enorm gleichgültigen Mienen in den Saal zu strömen, wo gegessen werden soll. Ohne das gedruckte Menü auch nur anzusehen, wissen sie zum voraus, dass es Suppe und Salm mit wahren Säbeln von Gräten geben wird, worauf mit tödlicher Sicherheit Hühner folgen werden und irgendein nebensächlicher Nach-tisch mit einem unbeschreiblich schönen, volltönenden Namen. Dazu wird man einen weissen Schweizerwein trinken und nachher unweigerlich Döle. So sicher wie zweimal zwei vier sind.

Weniger Bankettgewohnte werden sich an den hübsch gedeckten Tischen freuen, die immer irgendwo an ein sauberes Bett erinnern. Weiss

und einladend. Hübsche Blumen sorgen für die nötige Enge, und nun beginnt das interessante Wandeln um die Tische, wobei der leicht vorgebeugte Oberkörper dem angestrengten Blick zu Hilfe kommt, bis man sein Plätzchen gefunden hat. Man setzt sich und fängt an zu untersuchen, was für eine Nachbarschaft man denn nun erwisch hat. Mit einem halb gelangweilten, halb hungrigen Lächeln grüsst und beschneifelt man sein Nebenan und Gegenüber.

Am anderen Ende des Saales wird bereits die Suppe zelebriert. Schön, isst man eben Brot, viel zu viel Brot, bis man auch drankommt. Brot hilft über die Verlegenheit der unbekannt Nachbarschaft hinweg. Man ist so beschäftigt damit, und der andere merkt nicht, dass man ja nur kaut, um nicht reden oder — noch schlimmer — betreten zu müssen.

Man schaut sich um und um nach allen Seiten, winkt einem fernsitzenden Bekannten und versucht zu schätzen oder, wenn die Suppe immer noch nicht bis zu einem vorgegedrungen ist, zu zählen, wieviel denn nun da beisammenstizen. Es dürften schon einige hundert sein. Die Musik hebt an. Ganz nett. Mit einem Marsch natürlich. Unterhaltungsmusik muss immer mit einem Marsch anfangen; anders geht es nicht, aber mit dem steigenden Gesum der Konversation hört man nur noch ein fernes Bumm — Bumm — Bumm.

Mit dem Fisch beginnen auch schon die Reden. Das gehört sich so. Nach feststehendem Schema und, in gut demokratischer Weise, nach strenge zu befolgender Rangordnung werden die Gäste nun von oben bis unten willkommen ge-heissen. Namen fallen einer nach dem anderen,

aber wer die Leute nicht schon kennt, weiss nachher so viel wie zuvor; denn das Zeigen mit Fingern ist verpönt, und da die jeweils Genannten nicht etwa mit „Hier“ antworten, sondern bescheiden den Kopf neigen und geistesabwesend Brotkrügelchen rollen, damit nur ja niemand draufkommen kann, sie seien das nun, bleibt das Willkommensehen eben nicht mehr als eine Begrüssung und wächst sich nicht zur persönlichen Vorstellung derjenigen aus, die sich der Redner so gerne rühmt, zu Tischgenossen zu haben.

Nun dieser Pflichtteil der Rede glücklich und ohne peinliches Sichversprechen überstanden ist, kommt er so richtig in Fahrt. Das Rezept für solche Reden ist einfach. Wer mehr als dreissigmal „möge“ sagt, tut des Guten zuviel. Man sagt allen Anwesenden einige Höflichkeiten. Man spricht von der gemeinsamen Arbeit, jenachdem welches Ideal die Hungrigen nun gerade zusammenschleppen, man spricht von der „Tätigkeit“ ihres leitenden Ausschusses oder von „Ihres“ Kommission, um nicht nackt und ehrlich „wir“ sagen zu müssen; man streut die Wendung „je und je“ einige Male geschickt ein, was den Eindruck der Kontinuität und Wiederwahl bestärkt, und dann kommt man geschickt auf die Alpen und einige weitere Tagesfragen zu sprechen. Bei den Alpen (Sempach oder das weisse Kreuz im roten Feld sind auch gut) empfindet sich eine kleine Pause, damit der hier sichere Applaus das Nachfolgende nicht unendlich mache. Ferner ist es wichtig, zwei bis drei gute, harmlose Witzlein einzuflechten. Das zieht immer, und wenn auch der hinterste Mann sie schon kennt, so ist man doch eines dröhnenden Gelächters sicher.

Es ist für sie nach der vorangegangenen Zwischensaison, die ihnen keinen oder nur geringen Verdienst bringt und bei der Aussicht auf eine weitere Periode der Stellenlosigkeit bis zum Beginn der Wintersaison einfach unhaltbar, wegen der Wiederholungskurse auch noch einen Viertel oder gar einen Drittel ihres Sommerverdienstes verlieren zu müssen. Eine dreiwöchige Abwesen von Angestellten in der kurzen Spanne der Hochsaison, wo von jedem einzelnen der volle Einsatz seiner Kräfte und seines Könnens notwendig ist, bringt in jedem Hotel, besonders in mittleren und kleineren Betrieben, erhebliche Störungen mit sich. Diese sind für den Betrieb sehr nachteilig, weil es meistens nicht gelingt, den vakanten Posten in der Zwischenzeit neu zu besetzen. Woher soll man auch wirklich tüchtige Kräfte nehmen, die ausgerechnet in der Saison ohne Beschäftigung oder gerade für drei bis vier Wochen anderwärts abkömmlich wären?

Die Dienstfreudigkeit des Saisonpersonals wird keineswegs gefördert, wenn die Leute, die während Wochen oder gar Monaten keine feste Stellung haben und in dieser Zeit ihren Dienst absolvieren könnten und sehr gern absolvieren würden, ausgerechnet dann unter die Fahnen gerufen werden, da Arbeit in Hülle und Fülle auf sie wartet und sie einen Notpfennig für die folgende arbeitslose Zeit erübrigen könnten.

Es schien dem SHV daher gerechtfertigt, die Frage ein weiteres Mal vor das Forum des Militärdepartementes zu bringen und zwar gerade rechtzeitig, bevor das nächstjährige Schultableau aufgestellt wird. Der Departementchef hat die Eingabe mit erfreulicher Promptheit beantwortet und, was für uns noch viel wichtiger ist, die Berücksichtigung unserer Anträge im Rahmen des Möglichen zugesagt. Es war unserem Vorstand durchaus bewusst, dass die Rücksichtnahme auf das Hotelpersonal bei der Festlegung der Wiederholungskurse keine einfache Sache sei, da bei der Zusammenstellung des Kursplanes auf zahlreiche Umstände Bedacht zu nehmen ist. Wie den Ausführungen des Departementvorstehers zu entnehmen ist, stellen sich der Verlegung von Kursen nächstes Jahr angesichts der durchgehenden Einführung der dreiwöchigen Dienstzeit noch grössere Schwierigkeiten in den Weg. Dazu muss bei der Ansetzung der Kurse, denen Kadervorkurse vorausgehen, eine Reihe hoher kirchlicher Feiertage berücksichtigt werden, da weder am Ostersonntag am Pfingstmontag Truppen einrücken, noch in der Karwoche Dienst tun sollen. Mit der Ausdehnung der Felddienstperiode muss noch mehr als bisher an den Stand der Kulturen gedacht werden, um möglichst wenig Kulturschaden zu verursachen. Dann gilt es, Landwirtschaft, Alpwirtschaft und die Weinbauern zu berücksichtigen, um die Einbringung der Ernte, von Heu und Ernd usw., nicht zu gefährden und der Bauernsame in der Zeit, da sie auf die letzte Arbeitskraft angewiesen ist, die unentbehrlichen Helfer nicht zu entziehen. Bei der Einberufung der 6. und 8. Division muss ferner eine Kollision mit der Landesausstellung und dem Eidg. Schützenfest möglichst vermieden werden.

Trotz aller dieser Hindernisse verspricht Bundesrat Minger, auch den ebenso wichtigen Bedürfnissen der Hotellerie und des Gastwirtschaftsgewerbes soweit wie irgend möglich entgegen-

zukommen und diese bei der Ansetzung der Wiederholungskurse zu berücksichtigen. Allerdings wird es aus den vorgenannten Gründen ausgeschlossen sein, die beiden Sommermonate gänzlich dienstfrei zu lassen. Immerhin wird das Militärdepartement bestrebt sein, in die Monate Juli und August Wiederholungskurse zu legen, die sich nicht aus den wichtigsten Saisongehenden rekrutieren.

Auf diese Weise sollte es möglich sein, die bisherigen Übelstände wenigstens teilweise zu beheben. Wir erhoffen von der Massnahme die für Patronat und Angestellte dringend notwendig gewordene Erleichterung. Beide Teile sind nach wie vor gerne bereit, ihren Beitrag an die Wehrhaftigkeit der Schweiz zu leisten, doch dürfen die damit verbundenen wirtschaftlichen Opfer ein erträgliches Mass nicht überschreiten. Zudem kann gerade die Hotellerie, welche seit Jahren zu den notleidenden Gewerbezeigen gehört, mindestens ebensoviel Rücksichtnahme beanspruchen, wie sie anderen Berufsgruppen in reichem Masse schon bisher zuteil geworden ist.

Die obligatorische Werbeabgabe

Vergangene Woche ist die Studienkommission, der je ein Vertreter der Kantone Bern, Graubünden, Luzern, Waadt, Wallis, Tessin und Zürich angehören, zusammengetreten, um den Bericht des eidg. Amtes für Verkehr über die Einführung einer obligatorischen Abgabe zugunsten der gesamtschweizerischen Verkehrswerbung entgegenzunehmen. An den Beratungen nahmen neben den Fachleuten des eidg. Verkehrsamtes auch eine Delegation des S.H.V. teil. Gemeinsam mit dem amtlichen Bericht wurde ferner der Entwurf unseres Zentralpräsidenten, Herr Dr. H. Seiler zur Lösung der Finanzierungsfrage entgegengenommen und behandelt.

Die Studienkommission ist einhellig der Auffassung, dass eine Konsolidierung und Ausweitung der Finanzbasis für die reorganisierte Verkehrswerbung notwendig ist und am zweckmässigsten auf kantonalem Boden verwirklicht wird. Auf diese Weise wird nicht nur die einseitige Belastung der Mitgliederhotels des S.H.V. endlich einmal beseitigt, sondern es kann mit erheblich vermehrten Mitteln für die Auslandswerbung gerechnet werden.

Eine Spezialkommission, in welcher neben den Kantonen Graubünden, Bern, Waadt und Luzern auch das eidg. Amt für Verkehr und der S.H.V. vertreten sind, arbeitet nun eine Vorlage aus, welche den Kantonen als Grundlage für die Einführung der obligatorischen Werbeabgabe dienen soll. Diese Vorlage wird vor der Weiterleitung an die Kantonsregierungen noch von der Studienkommission geprüft und definitiv genehmigt.

Nachdem die neue Zentrale für Verkehrsförderung ihre Tätigkeit im nächsten Jahr aufnehmen dürfte, muss auch die Finanzierung beförderlichst abgeklärt und vor allem auf eine breitere Basis gestellt werden. Es liegt daher im Interesse des gesamten schweizerischen Fremdenverkehrs, die Vorlage in beschleunigtem Tempo auszuarbeiten, da es immer noch reichlich Zeit benötigen wird, bis sie in den verschiedenen Kantonsregierungen und -Parlamenten durchberaten ist.

Konsequente Standespolitik

Die in unserem Verein zusammengeschlossene Hotellerie hat mit allen ihren Bestrebungen zur Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einen schweren Stand gegen das Outsiderium. Dieses setzt sich gerne an den Tisch, um mitzuessen, drückt sich aber, sobald es gilt, die Tafel zu decken. Ein typisches Beispiel ist die Verkehrswerbung im Ausland, für die der SHV, allein beträchtliche Mittel aufzubringen hat, obwohl eine Belegung des Fremdenverkehrs durch vermehrte Auslandsbesuch dem ganzen Berufsstande zugute kommt. Dazu noch die zahlreichen Rückenschüsse von Outsidern auf dem Gebiete der Preisnormierung und anderen das ganze Gewerbe betreffenden Fragen.

Nachdem es immer noch an rechtlichen Möglichkeiten mangelt, die abseits stehenden Unternehmen zu einer gerechten Beitragspflicht und Mitarbeit heranzuziehen, ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, die Reihen eng zu schliessen und ungebetene Mitesser möglichst fernzuhalten. Gerade in der Reklame lässt sich in dieser Hinsicht manches erreichen. Immer wieder begegnet man Publikationen aus dem Verkehrswesen, so touristischen und automobilistischen Führern, Reisezeitschriften usw., in deren Reklameteil neben den Mitgliederhotels die Empfehlungen von Outsidern (womöglich noch mit Schleuderpreis-Offerten) prangen. Die Herausgeber sind auf die Insertionen der Hotels angewiesen, da die Herstellungskosten selten durch den Verkauf gedeckt werden können. Es ist aber wirtschaftlich ein Übel, durch Insertionsbeiträge die Veröffentlichung und Verbreitung eines Druckerzeugnisses zu ermöglichen, die gleichzeitig den Schädlingen des eigenen Berufsstandes ihre Spalten öffnet.

Von diesen Überlegungen ausgehend hat der Basler Hotelierverein eine Massnahme getroffen, die dieses Mitläuferium unterbinden soll. Die Mitglieder werden künftig beim Abschluss von Insertionsverträgen einen einheitlichen Revers mit folgendem Wortlaut anbringen:

Dieser Auftrag ist nur gültig und wird nur bezahlt unter der Voraussetzung, dass von Hotels, die nicht Mitglieder des Basler Hoteliervereins sind, keine Reklamen irgendwelcher Art aufgenommen werden.

Wenn sämtliche Mitglieder konsequent zu dieser Praxis stehen — und es liegt in ihrem eigenen Interesse, daran festzuhalten — dann werden sich die Verleger überlegen müssen, ob sie weiterhin auf die Inserate einiger weniger Outsider abstellen, oder den berechtigten Begehren des Berufsvereins Rechnung tragen wollen. Eine Säuberung im Reklamewesen ist jedenfalls angebracht und wenn dabei einige Inseratenplantagen verschwinden sollten, so kann es auch nichts schaden. Wenigstens gibt dann der standesbewusste Hotelier nicht sein gutes Geld für eine Werbeaktion aus, die es seinen Gegnern in den eigenen Reihen ermöglicht, weiterhin zum Schaden der gesamten Berufsgruppe zu operieren und ihm selbst das Leben sauer zu machen. Das Basler Beispiel verdient Beachtung in den übrigen Sektionen. Die berufliche Solidarität und Geschlossenheit ist nötiger denn je.

Schweizer Umschau

Zum Ausbau des schweizerischen Strassennetzes.

Im Verlaufe einer in Bern abgehaltenen Sitzung befasste sich die Verkehrscommission des Automobil-Clubs der Schweiz mit einer Reihe von Fragen, die den Strassenbau und die Verkehrssicherheit zum Gegenstand hatten. Insbesondere hat sie festgestellt, dass die Ausführung gewisser Strassentunnelprojekte erst in Angriff zu nehmen ist, wenn einmal unsere Alpen- und Fernverkehrsstrassen in neuzeitlicher Weise ausgebaut oder doch der Vollendung nahe sind. In diesem Zusammenhang hebt die Verkehrscommission hervor, dass diese Arbeiten nicht nur dringend notwendig sind, sondern dass bei deren Ausführung in vermehrter Masse den Anforderungen des modernen Verkehrs Rechnung getragen werden soll. So ist zum Beispiel die für die Verkehrssicherheit unbedingt notwendige Kurvenüberhöhung sogar bei modernen Konstruktionen noch vollständig ungenügend.

„Ausstellungsbillete“ zur Förderung der Schweizerreisen.

Auf Initiative des waadtländischen Verkehrsvereins gab sich letzte Woche eine Delegation, die aus Vertretern der Organisationen für den Tourismus der Kantone Wallis, Tessin, Graubünden und Waadt zusammengesetzt war, zu Bundesrat Pilet-Golaz und unterbreitete ihm die Anregung, dass die Verwaltung der Bundesbahnen während der Dauer der Landesausstellung 1939 in Zürich sogenannte „Ausstellungsbillete“ einführen solle, welche den Besuchern erlauben, während einer bestimmten Zeit im ganzen Lande zu einem Ausnahmestarif die Bundesbahnen zu benutzen. Die Motion bezweckt, zu erreichen, dass



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Hans Herren

Hotel Bären, Biel

am 1. November im Alter von 49 Jahren entschlafen ist.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

die von der Landesausstellung in Zürich exzentrisch gelegenen Touristengebiete durch den Besuch an der Ausstellung nicht allzu stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Bundesrat Pilet-Golaz hat die Anregung entgegengenommen und wird sie der Generaldirektion der S. B. B. zum Studium überweisen.

Luzern erhält seinen Flugplatz.

Der Grosse Stadtrat stimmte mit grossem Mehr der Vorlage über die Leistung eines Beitrages von Fr. 550 000.— an die Kosten des vom Bund zu erstellenden Flugplatzes Emmenfeld zu. Dieser Beitrag ermöglicht die Angliederung eines Zivilflugplatzes für Sport- und Touristikflüge an das kommende Militärflugareal. Das für den Zivilflugverkehr benötigte Terrain von 6000 Quadratmetern steht der Stadt ab Sommer 1944 zur Verfügung. Die Betriebsausgaben ergeben voraussichtlich ein jährliches Defizit von Fr. 60 000.—, wovon der Hotelierverein Fr. 10 000.— übernimmt, so dass noch Fr. 50 000.— auf Kosten der städtischen Verwaltungsrechnung gehen.

Ein neuer Skischlitten in Wengen.

Seit dem Bau des ersten Skiflits haben die einfachen, verlässlichen Transportmittel an Ski-Übungsplätzen und zum Start grosser Abfahrten in der Schweiz einen raschen Aufschwung genommen. Zu den Bügelflits haben sich die Skischlitten oder Schlittenseilbahnen hinzugesellt, die auf dem gleichen Prinzip beruhen wie die Drahtseilbahnen. Statt dem für Wagen nötigen Geleisesystem genügt aber für die Schlittenseilbahnen die prächtige Schneeuferlage, die in der Schweizerbergen im Winter und bis in den Frühling hinein vorhanden ist.

Um den Betrieb seiner Skischlisse zu rationalisieren und dem Skischüler die zeitraubenden Aufstiege zu ersparen, führt auf den kommenden Winter auch der Berner Oberländer Kurort Wengen einen Skischlitten ein. Ohne Skischlitten konnte der Skischüler bisher in zwei Unterrichtsstunden kaum 15 Minuten wirklich üben. Das neue Transportmittel am Übungsstand kehrt das Verhältnis gerade um, so dass in Zukunft der Aufstieg kaum 15 Minuten von zwei Unterrichtsstunden in Anspruch nehmen wird. svz.

Der Motorschlittenzug von Flims.

Skiflits und Schlittenseilbahnen können, genau wie Drahtseilbahnen, nur dort eingerichtet werden, wo die Steigung einigermaßen gleichmässig verläuft. Um nun durch ein zunächst mässig geneigtes, dann leicht kuppertes Gelände seine Gäste bequem ins eigentliche Skiabfahrtsgebiet zu führen, hat der Graubündner Kurort Flims durch einen bekannten Konstrukteur ein neuartiges Transportmittel schaffen lassen, das auf Beginn der Wintersaison in Betrieb genommen wird. den Motorschlittenzug.

Die eigens dafür konstruierte Traktor wird vor eine Anzahl Schlitten gespannt und bringt in fröhlicher Fahrt 24 bis 30 Personen samt Sportgerät von Flims nach Foppa hinauf. svz.

Eingabe des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes.

Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband hat sich am 4. November mit einer Eingabe an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement gewandt. Die besondere Notlage des Fremdenverkehrsgewerbes sowie seine eminente wirtschaftliche Bedeutung verlangen eine gerechtere Berücksichtigung des Fremdenverkehrs im grossen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bundes. Die Verstärkung unserer touristischen Rüstung durch Ausbau der Alpenstrassen, Verbesserung des Eisenbahnnetzes, Hotel- und Kurbädererneuerung wird begrüsst. Für die Renovationsarbeiten in Hotels und Kurbädern muss eine Änderung der bisherigen Renovationspraxis eintreten: Die Ausrichtung der Bundes-subsidation muss auch ohne eine finanzielle Beitragsleistung der Kantone und Gemeinden möglich sein. Ferner verlangt das Problem der Kreditbeschaffung zur Vornahme von Renovationsarbeiten durch den Hotelierverein eine Lösung. Der für ausserordentliche Massnahmen der Fremdenverkehrsförderung ausgesetzte Kredit von 4 Millionen, der bestimmungsgemäss schon im nächsten Jahr zum grössten Teil aufgebraucht wird, genügt nicht den bescheidensten Anforderungen. Er soll verdoppelt, d. h. auf 8 Millionen angesetzt werden, um zahlreiche touristische Postulate erfüllen zu können und vor allem den einheimischen Besuch zu stimulieren.

Zum Schluss erhebt man anschliessend an ein besonders markiges, patriotisches Wort das Glas, um auf die Gesundheit der (folgt die Rangordnung; siehe oben!)... zu trinken. Dann setzt man sich, beugt sich zum Nachbarn und spricht auf ihn ein als wäre gar nichts geschehen und als hätte man niemals eine Rede gehalten. Das stärkt beim Publikum den Eindruck, man sei ein altgewohnter, geübter Festredner, der es selbst kaum mehr merkt, wenn er wieder eine Rede zum glücklichen Ende geführt hat.

Während dieser Rede die Zuhörer zu beobachten, ist höchst erbaulich. Gross ist die Zahl derer, die mit gottgegeben-überlegener Miene hin- und her schaukeln und dort schmunzeln oder weise nicken. Sie wissen es. Wie recht er hat! Das hätten sie auch gesagt — soll der Nachbar denken. Dann ist da, für den Redner erfreulicherweise, ein schönes Kontingent von begeisterten Zuhörern, die mit strahlenden Augen, die Hand am Ohr, keines verlieren wollen von den goldenen Worten der Weisheit und Vaterlandsliebe, von den Alpen, den Wirtschaftsartikeln und der S. B. B. Und der verehrte Sprecher unters Volk streut. Und dann haben wir wie überall die Zerstreuten, die nur noch an das ausstehende Huhn oder an den falligen Wechsel denken, die weil sie sich als perfekte Gläserdreher oder Blumenzerzupfer produzieren. Andere trinken dauernd Wein während der Rede, und 90 Prozent der Zuhörer, wo sie nur wie aus einreihen wollen, drehen Brotkrumen mit ungläublicher Fingerfertigkeit.

Ich ärgere mich über ein Tröpfchen Sauce hollandaise, das beharrlich am Kinn meines

Gegenübers hängt — und er weiss es nicht. Soll ich etwas sagen? Soll ich nicht?

Zwischenspiel. Ein Knabenchor singt einige Lieder, und nun ist es geradezu herzerhebend, zuzusehen, wie sich alle Gesichter diesen Buben zuwenden. Völlig selbstvergessen leuchten die Augen und strahlen die Gesichter. Eigene Erinnerungen malen sich in den Zügen. Etwas ausgesprochen Lyrisches geht mit einmal durch den Saal, und vor manchem erstem Gesicht hebt sich 's wie ein Rolladen. Die wahren Gefühle stehlen sich aus Tageslicht. Reizend ist das!

Später werden Bilder aufgenommen. Blitzlicht zuckt, und ich begreife, dass es den Photographen reizt, hier zu jagen. Ernste Köpfe, die man aus den Illustrieren kennt, mit arbeitender Kaumuskulatur sind ein recht ungewöhnlicher Anblick. Vom Döle leicht gerötete, bundesrätliche Wangen haben einen gewissen Kuriositätswert. Man geniert sich fast ein wenig, hinzusehen, so, als hätte man Chamberlain beim Rasieren erwischt.

Und plötzlich steigt irgendwo ein Räuchlein auf. Eine Schwabe macht noch keinen Sommer, aber das Bankett beginnt sich seinem Ende zuzuneigen. Der Kaffee kommt, gepaart mit dem üblichen scharfen Kirsch. Zigarren treten in Funktion. Stühle werden gerückt, und man lehnt sich bequem zurück, die stramme Weste zur Schau stellend. Asche macht sich auf den Tischdeckern breit, und überall zieht die Unordnung ein. Nun schaut das alles aus wie ein Schlafzimmer am anderen Morgen. An den Ellbogen der Rockarmel hängt der mit Recht so beliebte weisse Flaum. Das Bankett ist beendet.

Die Schweizer Woche in Stockholm

Schaufensterausstellungen.

Dieser Veranstaltung wurde bekanntlich ein ausserordentlich grosser Erfolg zuteil. Ein sehr instruktives Bild von der Durchführung und dem Ergebnis der Schau liefert der Bericht der offiziellen SBB-Agentur in Stockholm, dem wir mit freil. Erlaubnis des Publizitätsdienstes der SBB folgende Angaben entnehmen:

Besucherzahl.

Die Schweizer Woche in Stockholm, die von der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung gemeinsam mit der Schweiz. Verkehrszentrale in Zürich und unter Mitwirkung der Schweiz. Gesundheits- und der Agentur der Schweiz. Bundesbahnen in Stockholm organisiert wurde, kann als ungewöhnlich grosser Erfolg bezeichnet werden.

Die Ausstellung, die in den vorzüglich gelegenen Ostermännchen-Marmorhallen im Parterre und im ersten Stock untergebracht war, wurde von insgesamt 38 489 zahlenden Personen besucht.

Mit diesem Resultat haben wir den bisherigen Rekord von Ausstellungen bei Ostermännchen geschlagen. Unsere Rekordbesucherzahl, die selbst die Stockholmer Kreise in grösstes Erstaunen versetzte, liegt weit über den Frequenzziffern der finnischen und belgischen Ausstellungen der Jahre 1936 bzw. 1938.

Unsere Ausstellung wurde, wie bekannt, vom schwedischen Kronprinzenpaar, das sich über 2 1/2 Stunden in den Räumlichkeiten aufhielt und mit grösster Aufmerksamkeit die Schweizer Schau betrachtete, eröffnet. König Gustav V. von Schweden beehrte die Veranstaltung ebenfalls mit seinem Besuche.

Schweizer Restaurant.

Das Schweizer Restaurant, das über rund 120 Sitzplätze verfügte und als eine spezielle Attraktion bewertet werden darf, setzte während 9 1/2 Betriebstagen rund Kr. 30,000.— um. Wir rechnen mit einer Totalerlöseinnahme von rund Kr. 16,000.—. Mit diesem über alles Erwarteten erfreulichen Ergebnis dürfen wir uns zufrieden setzen, als das Restaurant, das unter der kundigen Leitung von Hotelier J. Haecy stand, mit einem improvisierten Küchen-, Keller- und Gardemanger-Betrieb arbeiten musste. Es sei an dieser Stelle mit aufrichtiger Anerkennung auch des unermüdetlich tätigen schweizerischen Küchen- und Servierpersonals gedacht.

Zum Erfolg des Restaurants haben die Bauernkapelle und die Volksliedersängerin beigetragen. Die musikalischen Produktionen fanden derart grossen Beifall, dass die Zirkulation im Restaurant unterbrochen wurde und an verschiedenen Tagen sogar städtische Polizeimänner zur Verkehrshaltung herangezogen werden mussten.

Touristisches Auskunfts-bureau.

Nebst der umfassenden Verkehrspropaganda durch photographische Vergrösserungen, Plakate, plastische Darstellungen, Karten, Prospekt usw. in den Ausstellungsortlichkeiten, wurde im Parterre ein touristisches Auskunfts-bureau errichtet, dessen Betrieb die Stockholmer SBB-Agentur besorgte. Diese Einrichtung erfreute sich eines ausserordentlich grossen Zuspruches. Das Comptoir war manchmal geradezu belagert und das grosse Prospektregal zur freien Bedienung musste fast stündlich neu aufgefüllt werden. Die Beanspruchung des touristischen Auskunfts- und Werbendienstes war derart gross, dass eine Auskunfts-person dem Andrang nicht mehr gewachsen war und wir während der Stosszeiten ab 16 bis 22 Uhr einen zweiten Beamten stellen mussten.

Kinobetrieb.

Nicht minder erfreulich war die Frequenz des improvisierten Kinobetriebes, der ununterbrochen von 13 bis 22 Uhr ein zahlreiches und dankbares Publikum mit schweizerischen Kurzfilmen industriellen, kommerziellen und touristischen Charakters unterhielt. Auf Grund vorsichtiger Schätzungen kann aber angenommen werden, dass rund 27 000 Personen den Filmvorführungen beigewohnt haben.

Veranstaltungen.

Unter den verschiedenen Veranstaltungen, die sich im Verlaufe der Schweizer Woche in den Ausstellungsräumlichkeiten abwickelten, möchten wir die Einladung der schwedischen Presse, das gemeinsame Nachtmessen mit der Auslandspresse in Stockholm, den Vortrag von Herrn Niederer „Die Schweiz, der Treffpunkt der Völker“ mit anschliessendem Nachtmessen erwähnen, das von der SVZ und der Landesausstellung zu Ehren der touristischen Organisationen in Schweden offeriert wurde. Dem Vortrag des Delegierten der SVZ hörten nicht nur rund 120 Fachleute des Reiseverkehrs zu, sondern es fanden sich noch ca. 200 Aussenstehende ebenfalls zu unserem öffentlichen touristischen Referat ein, das auch die freiheitlichen demokratischen und kulturellen Aspekte der Schweiz in den Kreis der Betrachtungen zog.

Die Stockholmer Hotellerie, die bei unserem touristischen Empfang durch den Ehrenpräsidenten des Schwedischen Hotelier-Vereins vertreten war, liess es sich nicht nehmen, das schweizerische Organisationskomitee zu einem Lunch zu bitten. Auch bei diesem Dejeuner wurden von beiden Seiten Worte herzlicher Freundschaft gewechselt.

Presse.

Zum grossen Erfolg der Schweizer Woche hat die schwedische Presse in hohem Masse beigetragen. Vor und während der Ausstellung wurden in sämtlichen Zeitungen Stockholms aller Richtungen, Notizen, Artikel und Bilder von unserer Veranstaltung veröffentlicht. Diese Berichterstattung in Wort und Bild, die vorwiegend im meistgelesenen Teil der Zeitungen gebracht war, übertraf alle unsere Erwartungen. Die Belegsammlung umfasst ca. 450 Ausschnitte.

Während der Schweizer Woche gelang es der Stockholmer Bundesbahnagentur, mehrere Schaufenster von Reisebureaus für Ausstellungen zu reservieren. In Dutzenden von Auslagen warb unsere Ausstellungsplakate, manchmal ergänzt durch das hier zu ausserordentlicher Beliebtheit gelangte Plakat der Schweizerkreise des Publizitätsdienstes. Auch in allen Uhrengeschäften in Stockholm und in der Provinz konnte man das verkleinerte Ausstellungsplakat der Schweizer Woche wahrnehmen.

Plakate.

Es sei in diesem Zusammenhange bemerkt, dass die Plakate der SBB und der SVZ, die den Schwerpunkt der Werbung für die Ausstellung in den Ostermännchen-Marmorhallen darstellten und viel Beachtung fanden, von der graphischen Abteilung des schwedischen Nationalmuseums in Stockholm zur Einverleibung in ihre Sammlung verlangt wurden.

Die schweizerischen Verkehrsplakate scheinen in Schweden überhaupt zu grosser Beliebtheit gelangt zu sein. Von den Affichen, die wir im improvisierten Vortragssaal in der Ausstellung anbrachten, wurden von allen Seiten Exemplare verlangt. Insbesondere Schulen und private Erziehungsinstitute ersuchten uns um Übermittlung von unseren farbenfrohen touristischen Plakaten. Der Chefarzt eines grossen Stockholmer Krankenhauses richtete das Ersuchen an uns, wir möchten ihm zur Anbringung in seiner Krankenabteilung ca. 50 schweizerische Verkehrsplakate zur Verfügung stellen. Auch diese Bitte haben wir gerne erfüllt.

Schlussfolgerungen.

Die Schweiz und der Verkehr ihrer Wirtschaft und Wirtschaft, die wir in Stockholm in Schweden grossen Auftrieb zu verschaffen vermochten. Man darf ohne Übertreibung behaupten, dass die Schweiz gegenwärtig in Schweden eine aussergewöhnliche Popularität erreicht hat. Wir dürfen uns deshalb mit dem Ergebnis unserer Schweizer Woche nicht zufrieden geben, sondern müssen die Werbearbeit systematisch fortsetzen.

Auslandschonik

Erschliessung Savoyens für das Automobil.

In unserem benachbarten touristischen Konkurrenzgebiet Savoyen, das die Bedeutung des Strassenbaus für den Fremdenverkehr in vollem Umfang erfasst hat, ist im Laufe der letzten Monate eine Bergstrasse dem Automobil erschlossen worden, die nicht verfehlen wird, zum Schaden unserer eigenen Sommer- und Wintersportplätze, neue Gäste, und nicht zuletzt auch aus der Schweiz, zum mindesten aus dem nahen Genf, anzulocken. Es handelt sich um das touristische Hinterland des auf nahezu 1400 m Höhe in einem südlichen Seitental der Tarentaise gelegenen Ortsteils Celliers, der bisher nur auf einem Saumpfad zu erreichen war. Nun ist die bei Notre-Dame-de-Briançon von der grossen Route Albertville-Bourg-Saint-Maurice (bzw. Kleiner St. Bernhard oder Col de l'Iseran) abzweigende seitliche Automobilstrasse bis in jenes Bergdorf hinein geführt worden, wodurch dieses — dank den prächtigen Skifeldern und leuchtenden Berggipfeln in seiner Umgebung — mit einem Schlag zu einem besuchten Winter- und Sommer-Tummelplatz werden dürfte.

Aber Celliers ist gleichzeitig das letzte Dorf an der bisher nur Fussgängern zugänglichen Route des nahen, aussichtreichen Col de la Madeleine, die über eine ca. 2000 m hohe Einsattelung nach La Chambre in der Maurienne hinüberführt. Da auch von diesem letzteren Tal aus bereits in der Richtung des Passes eine fahrbare Strasse bis Saint-François-sur-Engonnes besteht, gehen zu beiden Seiten des Scheitelpunktes nur noch je 9 km für den vollständigen Ausbau des Überganges. Dieser wird, einmal fertiggestellt, eine um so grössere touristische Bedeutung erlangen, als er nördlich mit dem nach Chamoni ausmündenden Strassennetz des Col du Bonhomme und südlich von La Chambre aus mit den heute schon für Motorfahrzeuge benutzbaren Col du Glardon in Verbindung steht, der seinerseits, sei es über Le Bourg d'Oisans und die Bérarde, sei es über das Lautaret, mitten in die Dauphiné-Hochalpen hinein führt. Einzig eine Verbesserung des Zuganges zum Wallis vom Chamoni aus könnte der Schweiz ermöglichen, aus dieser neuen Verkehrsentwicklung nicht nur Nachteile, sondern auch Vorteile zu gewinnen.

In aller Stille geht, neben den bekannten Passagen, ein Zusammenhang mit dem Ausbau des Col du Bonhomme, noch in grösserer Nähe unserer Grenze, eine savoyische Bergstrasse ihrer Vollendung entgegen, die nicht verfehlen wird, zum mindesten von Genf aus, auch Autotouristen aus der Schweiz anzuziehen. Es ist dies die Verbindung von dem am Wege nach Chamoni gelegenen Cluses im Arve-Tal nach Saint-Jean-de-Sixt (Valle de Borne) über den Col de la Colombarie (1618 m), der auf der ganzen Ostseite über Le Reposoir bereits bis zur Passhöhe hinauf fahrbar ist. Die von Saint-Jean-de-Sixt über den Grand Bornand emporthühende Strecke ist dem Scheitelpunkt ebenfalls bereits derart angenähert, dass das noch fehlende Verbindungsstück bis zum Herbst 1939 fertiggestellt sein dürfte.

Im weiteren besteht das Projekt eines Ausbaus des 1718 m hohen Col de Jouxplaine, das die Giffre-Tal mit dem bekannten Fremdenplatz Morzine verbindet, auch eines solchen des Col d'Anterne, der mit seinen 2255 Metern freilich ein schwereres Stück Arbeit bedeutet wird. Indem er Sixt im Tal des Giffre mit Passy in der Arvegegend verbindet, dürfte er gleichzeitig, bei seiner überwältigenden Aus-sicht auf den nahen Mont-Blanc, eine der schönsten Hochalpenstrassen Europas werden. Mögen aber bei all diesen Projekten gewisse militärische Erwägungen mitsprechen, so ändert das nichts daran, dass damit Savoyen ein mächtiges Rüstzeug insbesondere im touristischen Konkurrenzkampf gegen die Schweiz in die Hände bekommt.

Touristenreservoir Holland.

Wir entnehmen dem jüngsten Monatsheft des holländischen Zentralbureau für Statistik

interessante Angaben über den Fremdenverkehr von und nach Holland.

Dass die Holländer gerne Reisen nach fremden Ländern unternehmen, ist bekannt; in ihnen scheint noch der Geist der Vorfahren des 16. und 17. Jahrhunderts, der Zeit der kühnen Seefahrer und Entdeckungsexpeditionen, lebendig zu sein. Die folgenden Zahlen setzen uns deshalb nicht in Erstaunen wegen des Umfangs der Reiseleistungen, viel eher wegen des Missverhältnisses zwischen passivem und aktivem Touristenverkehr.

Jahr	Ausgaben v. holl. Reisend. in Ausl.		Ausgaben v. fremd. Reisend. in Holland	
	Mill. Gulden	Mill. Gulden	Mill. Gulden	Mill. Gulden
1934	34	4		
1935	35	3		
1936	38	4		
1937	42	5		

Die Holländer haben also im Jahre 1937 42 Millionen Gulden, rund 100 Millionen Schweizerfranken im Ausland ausgegeben und 5 Millionen Gulden oder nicht einmal 12 Millionen Franken aus dem Fremdenverkehr eingenommen. Die Passivseite der holländischen touristischen Bilanz ist mehr als acht mal grösser als die Aktivseite.

Der Bericht lenkt die Aufmerksamkeit weiter auf die Tatsache, dass in den letzten Jahren in zunehmendem Masse Gelegenheit zu billigen Reisen auf eine grössere Distanz geboten wird. Dies hat zur Folge, dass auch Personen mit bescheidenen Mitteln Reisen unternehmen, welche sie früher nicht in Betracht kamen. Während die Ausgaben für den einzelnen Reisenden sanken, ist der Totalbetrag der Touristenausgaben gestiegen. Dazu trägt auch das Automobil in wachsendem Masse bei.

Die Ausgaben der holländischen Reisenden im Ausland können wie folgt, nach Ländern geordnet, angegeben werden:

	Millionen Gulden		
	1935	1936	1937
In Italien	0,7	0,9	1,5
„ England	2,6	3,3	3,2
„ Österreich	2,6	3,3	3,5
„ Belgien	3,2	2,4	2,8
„ Frankreich	3,5	3,8	6,0
„ Schweiz	6,3	7,0	9,6
„ Deutschland	11,3	13,0	10,3
„ übrigen Ländern	4,3	4,4	4,6
	34,5	38,0	41,5

Es ist erfreulich zu sehen, welch grosse Anziehungskraft die Schweiz auf die holländischen Touristen ausübt. Sie wird nur noch übertroffen von benachbarten Deutschland, dessen Ertrag aus der holländischen Zureise von 1936 auf 1937 indes bedeutend zurückging. Auffallend gering ist der Zug der Holländer nach dem Süden.

Der deutsche Fremdenverkehr 1937/38.

Aus den kürzlich bekanntgewordenen amtlichen Zahlen ergibt sich im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme der Fremdenmeldungen von 25,4 auf 28,3 Millionen (11,3%), und der Übernachtungen von 95,4 auf 107,8 Millionen (13,0%). Der Anteil der Auslandsfremden ging dagegen bei den Übernachtungen um 3,9 Prozent auf 6,6 Millionen Logiernächte zurück, trotzdem die Zahl der Auslandsbesucher um 4,9 Prozent auf 2,3 Millionen zunahm. Die grössten Kontingente an fremden Gästen stellten England und Holland. Die Schweiz lieferte 115 050 (4,8%) Meldungen und 383 265 (5,8%) Übernachtungen. Unser Land rangiert also mit den Übernachtungen vor Grossbritannien, so wie Frankreich oder gar dem Achtenpartner Italien!

Das Missverhältnis im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr kommt in diesen Zahlen ebenfalls deutlich zum Ausdruck, wenn man bedenkt, dass Grossbritannien uns, wenn es gut geht, durch seine Gäste etwa das Dreifache an Logiernächten bringt, als die Schweiz zum deutschen Fremdenverkehr beisteuert! Veranlassung genug wäre also vorhanden, um auch den schweizerischen Verkehr ins Reich dem gegenseitigen Handels- oder Reiseverkehrsabkommen dienstbar zu machen.

Der ungarische Fremdenverkehr.

(Korr.) In den letzten Jahren hat sich der ungarische Fremdenverkehr fast ununterbrochen aufwärts entwickelt: Ungarn gehört zu den Staaten, die es verstanden, im Ausland eine zugkräftige Propaganda zu treiben, wobei keine Mittel und keine Mühe gescheut wurden, den angestrebten Zweck, immer neue ausländische Gäste zu gewinnen, zu erfüllen, dies, obwohl das Land seinerseits finanziell stark ist als viele andere Fremdenverkehrsländer. Erst vor kurzem hat Ungarn noch in Wien ein eigenes, schönes Werbebüro errichtet, das in nächster Nähe des Schweizer Verkehrsbiros liegt. Besonders geschickt verstand es die ungarische Fremdenverkehrspolitik, gewisse ungarische Volkstümlichkeiten, die Eigenart der ungarischen Städte, Landschaften, Bäder usw., sowie den billigen Reisepegel ins Treffen zu führen. Einen Teil seiner Erfolge im internationalen Wettbewerb um den Fremden hat Ungarn ohne Zweifel auch dem Umstand zu verdanken, dass seine Regierung an vielen ausländischen Messen und Ausstellungen besondere, geschmackvolle ungarische Sonderpavillons errichtete, in denen die Einzigartigen Pressveranstaltungen und andere Anlässe stattfanden. Diese Anlässe haben in der Presse aller Länder immer starken Widerhall gefunden.

Statistische Angaben über den ungarischen Fremdenverkehr bestehen sozogen nur für Budapest. 1927 besuchten 260 000 Gäste die ungarische Hauptstadt, davon etwa 95 000 Ausländer. 1932, im Krisenhöhepunkt, zählte man noch 190 000 Gäste im ganzen und 93 000 Ausländer. 1937 aber wurden bereits 278 000 Fremde im ganzen, davon rund 183 000 Ausländer, registriert. Die Zahl der Ausländer hat relativ und absolut stärker zugenommen als die der Inländer. Besonders wichtig für die ungarische Zahlungsbilanz sind die immer zahlreicher eintreffenden Gäste aus den valutenstarken Westländern. So stieg die Zahl der Engländer von 1927 auf 1937 um das Fünffache, nämlich von rund 3000 auf über 15 000. Aus den USA kamen 1927 im ganzen 65 000 Touristen nach Budapest, 1937 waren es 130 000. Auch aus Holland, Frankreich, Skandinavien usw. stieg der Fremdenstrom. Sehr stark ist auch das Deutsche Reich am Ausländerzustrom nach Ungarn beteiligt. Deutsche Gäste wurden 1927 rund 12 000,

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 30 bis 40 Rp.; Rosenkohl per kg 50-70 Rp.; Weisskabis per kg 15-25 Rp.; Rotkabis per kg 20-25 Rp.; Kohlrabi per kg 20-25 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 25-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80 bis 90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60-70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30-40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 15-20 Rp.; Endiviasalat per Stück 10-20 Rp.; Nüssisalat per 100 g 20-25 Rp.; Karotten, rote, per kg 20-25 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60-70 Rp.; Zwiebeln per kg 25-30 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 10-14 Fr.; Tomaten per kg 50-60 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben, weiss, per kg 70-80 Rp.; Trauben, blau, per kg 70-80 Rp.; Apfel, Standardware, per kg 40-50 Rp.; Apfel, Kontrollware, per kg 30-40 Rp.; Kochäpfel per kg 15-25 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 60-70 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 40 bis 50 Rp.; Kochbirnen per kg 25-35 Rp.; Quitten per kg 40-60 Rp.; Baumnisse, mittlere Grösse, per kg 90-100 Rp.; Orangen, blond, per kg 70 bis 80 Rp.; Zitronen per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 140-150 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 60-70 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 18 bis 19 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 16-17 Rp.; ausländische Eier per Stück 14-15 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Zollzuschläge auf Gerste und Malz.

Wie wir einer amtlichen Mitteilung entnehmen, hat der Bundesrat, im Hinblick auf den Rückgang der Preise für Braugerste und Braumalz den am 13. Dezember 1937 unter dem Drucke der steigenden Rohstoffpreise gefassten Beschluss über die vorübergehende Herabsetzung der Zollzuschläge auf Gerste, Malz und Bier aufgehoben und gleichzeitig die früher geltenden Zollzuschläge wieder in Kraft gesetzt. Mit dieser Massnahme ist bis jetzt zugewartet worden, weil die Auswirkungen der Septemberereignisse auf die Gestaltung der Malzpreise abgewartet werden mussten. Sollte wider Erwarten der Detailauschankpreis für Bier erhöht werden, so wäre die Biersteuer gemäss den Bestimmungen von Art. 7 des Bundesbeschlusses vom 28. Oktober 1937 (Finanzprogramm 1938) entsprechend zu erhöhen.

1937 aber etwa 31 000 verzeichnet. Für den deutschen Reiseverkehr nach Ungarn war der billige Kurs des Reisepegels massgebend.

Dass die nach Ungarn fahrenden Fremden eine zahlungskräftige Kundschaft darstellen, wird dadurch belegt, dass z. B. 1937 etwa 21% der Ausländer-Übernachtungen auf die Luxushotels am Budapest Donauquai entfielen, weitere 17% auf die Hotelklasse A. Nach statistischen Angaben des Budapest. Instituts für Wirtschaftsforschung stiegen die Einnahmen Ungarns aus dem Zustrom ausländischer Gäste von 23 Mill. Pengö im Jahre 1929 auf über 38 Millionen im Jahre 1937. Gleichzeitig sollen die Ausgaben ungarischer Touristen im Ausland von 57 Mill. auf 49 Mill. P. gesunken sein. Das Fremdenverkehrs-spissniveau war demnach in dieser Periode von 24 auf rund 11 Mill. P. zurückgegangen. Der grösste Teil der ungarischen Auslandsreisen entfällt auf Österreich, die Tschechoslowakei, Italien, Deutschland usw. — Insbesondere ist, dass relativ sehr viele Schweizer Ungarn besuchen und dass diese Tendenz nach vorübergehendem Rückschlag infolge der Abwertung des Schweizerfrankens wieder zunehmend scheint. Neben den Einzelreisen sind es speziell grosse Gesellschaftsreisen, die in der Schweiz immer öfters nach Ungarn veranlassen werden. 1930/36 hat sich die Zahl der Schweizer Gäste in Ungarn von 3000 auf ca. 6000 erhöht, also verdoppelt. 1937 trat ein Rückschlag ein, der aber überwunden zu werden scheint.

Die Pariser Hotellerie.

Der statistische Dienst der Stadt Paris hat vor kurzem einige aufschlussreiche Zahlen über die Entwicklung des Hotelwesens in Paris und dem Weichbild von Paris zusammengestellt. Es werden hier, soweit Paris selbst in Frage steht, die Zahlen der Jahre 1931 und 1937 miteinander verglichen. Für das Weichbild der Stadt sind die Vergleichszahlen aus den Jahren 1933 und 1937 genommen. Der besseren Übersichtlichkeit wegen sind die Hotels von den sogenannten hôtels meublés getrennt. Hierunter werden Betriebe mit weniger als fünf Zimmern verstanden.

Im Jahre 1931 waren in Paris 8100 Hotels mit 255 418 Zimmern vorhanden, 1937 7599 Betriebe mit 237 736 Zimmern. 1931 waren die Hotels von 18329 französischen und 64 154 ausländischen Dauerkunden, insgesamt 247 393 Gästen besucht. Die Vergleichszahlen für das Jahr 1937 sind: 138 181 und 38 992, insgesamt 177 173.

Zahlenmässig noch ungünstiger schneiden die meublés ab, die 1931 12 491 Betriebe mit 26 792 Zimmern zur Verfügung stellten, 1937 dagegen nur noch 5768 Betriebe mit 12 984 Zimmern. Die Gästezahl sank entsprechend von 16 454 französischen, 10 364 ausländischen, insgesamt 26 818 Gästen auf 7673 bzw. 3339, insgesamt 10 012 Gäste. Das bedeutet einen Gesamtverlust von 16 806 Gästen für 1937, die sich auf 8781 französische und 7025 ausländische verteilen.

Im Weichbild von Paris liegen die Zahlen etwas günstiger als in der Stadt selbst. 1933 wurden die 4740 Hotels mit 85 395 Zimmern von 54 026 französischen und 10 232 ausländischen, insgesamt 73 258 Gästen aufgesucht; 1937 waren es noch 4384 Hotels mit 73 085 Zimmern, die von 52 331 französischen und 13 181 ausländischen Gästen, insgesamt 65 512, besucht wurden.

Verlangen Sie ausdrücklich den **garantiert echten Neuenburger Wein** mit dem Kontroll-Siegel und Schutzzeichen auf dem Korkeinsatz. Verzinsung der kontrollierten Neuenburger Weinkeltern.

Veranlassen Sie

den Aushang der „Hotel-Revue“ in Ihren Restaurationsräumlichkeiten. Die Öffentlichkeit soll über unsere Belange orientiert werden!

Unsere Leser berichten:

Den Horizont erweitern!

Seit Jahren schon befasst sich die Fachpresse mit dem Nachwuchs-Problem. Neuerdings werden die Anstrengungen gemacht zur Hebung des Kellnerberufes und wenn nicht alles trägt, werden diese Anstrengungen nicht vergebens sein.

Die grundsätzlichen Fragen sind oft behandelt worden. Wir wissen heute, dass wir mehr und bessere Kellner heranziehen müssen. Wir wissen aber auch, dass der Schweizer genau so gut geeignet ist für den Kellnerberuf, wie irgend jemand anders. Mögen uns andere in der Redegewandtheit, in der Servilität, vielleicht im Elan übertreffen, so stehen wir dafür wieder in der Pünktlichkeit, der Ordnungsliebe und der persönlichen Sauberkeit weit an der Spitze. Ich habe den Kellnerberuf in verschiedenen Ländern getragen, mit vielen ausländischen Kollegen zusammen gearbeitet und behaupte, dass der gute strebsame Schweizerkellner es mit allen Kellnern aufnehmen kann.

Etwas problematischer wird die Sache, wenn aus dem Kellner ein Oberkellner wird. Aus meiner eigenen Erfahrung glaube ich sagen zu können, dass unsere jungen Oberkellner Hemmungen haben. Vielleicht liegt es daran, dass sie zu wenig selbständig sind oder zu wenig zur Selbständigkeit erzogen wurden.

Wenn nun der Ruf nach besseren Oberkellnern ertönt, dann haben wir die Pflicht, unseren Kellnern die Chance zu geben, bessere Oberkellner zu werden. In dem Moment, in dem der Kellner die weisse Kravatte mit der schwarzen vertauscht, wird noch lange nicht aus einem guten Kellner sofort ein guter Oberkellner. Die Erziehung zum Oberkellner, d. h. zur Selbstständigkeit muss also früher beginnen, nämlich beim Commis.

Und nun das Berufswissen! Mancher Kellnercommis, der noch fleissig Fachliteratur studierte, glaubt dies als Chef de rang schon nicht mehr tun zu müssen und wird er erst Oberkellner, so ist die Weiterbildung beinahe verpönt. Es sind immer wieder dieselben Oberkellner, die sich für die gute Sache einsetzen, die ihre Gedanken zu Papier bringen und andere von ihrem Wissen profitieren lassen, die anderen aber, die Masse, betrachtet den ganzen Beruf einzig und allein nur als Existenzgrundlage. Dass bei einem solchen Verhalten eine Stockung im Nachschub von guten Kellnern eintritt, ist weiter nicht verwunderlich. Sind nun die Oberkellner allein schuld an diesem Zustand? Nein, auch der Hotelier ist mitverantwortlich. Der Hotelier erzieht den Kellner zum Oberkellner, der Oberkellner nur Lehrlinge zu Kellnern. Mittelmässige Hoteliers aber können wohl kaum erstklassige Oberkellner heranbilden. Will man also den Kellnerberuf fachlich heben, so muss auch der Hotelierberuf ein entsprechendes fachliches Niveau aufweisen. Alles andere kommt dann von selbst. Wie soll nun vorgegangen werden? Mir kommt da der Gedanke an die Rotarier. Diese sicherlich bereitesten und intelligenten Leute besammeln sich regelmässig, und anschliessend an ihre üblichen Freundschaftssessen werden aus der Mitte der

Versammlung belehrende Vorträge gehalten. Dass solche, ständig andere Themen und Gesichtspunkte behandelnde Vorträge für jeden viel Wertvolles bieten, liegt auf der Hand. Ganz gleich, wer man ist, kann gleich, wieviel man erlebt und gesehen hat, lernen kann man immer und bekanntlich hat das noch niemandem geschadet. Wie wäre es nun, wenn anschliessend an unsere Versammlungen jeweils ein Kollege ein orientierendes oder belehrendes Referat halten würde? Meines Erachtens nach dürfte dies umso leichter sein, als der Hotelier sich nicht nur für seine Berufsfragen interessiert, sondern für alle Fragen des Lebens, der Kunst und der Wissenschaft. Natürlich sollen nicht nur Hotelier zu Worte kommen, sondern auch andere Berufsleute. Wenn einmal die Themen des engeren Berufsgebietes erschöpft sind, finden wir unter den Wäschefabrikanten, Besteckfabrikanten, Metzger, Architekten und vielen mit dem Hotelfach verbundenen Berufen interessante Referenten. Viele Hoteliers möchten ihr Wissen erweitern, haben aber keine Gelegenheit dazu. Auch unsere Fachpresse leidet am Mangel fachlich gebildeter Mitarbeiter. Es ist leider bittere Tatsache, dass ein grosser Prozentsatz unserer Fachleute eher negativ gegenüber den aktuellen Berufsfragen eingestellt ist.

Es sollte wirklich möglich sein, dass wir Hoteliers von mehreren Male im Jahr innerhalb unserer Sektionen zusammenfinden, um rein fachliche Probleme und Fragen zu diskutieren, resp. um unser allgemeines Wissen zu erweitern. Diejenigen unter uns, die schon „alles“ wissen, haben dann vielleicht die Freundlichkeit, uns anderen etwas aus ihrem Wissensschatz zu berichten, unseres Dankes dürfen sie gewiss sein. Wenn wir auch nicht das ganze Jahr jeden Monat einmal zusammenkommen können, so können wir doch wenigstens alle 2 Monate einmal die wenigen Stunden erübrigen, es ist ja gewiss keine verlorene Zeit. Bedenken wir, dass schliesslich all unsere Kenntnisse uns selbst, unserer Familie und unserem Nachwuchs zugute kommen.

Harry Schraemli.

„Billiger und gemüthlicher“

Der Schlittschuh-Club aus der Hauptstadt eines Fremdenverkehrskantons hält bei seinen Mitgliedern eine Rundfrage wegen einer Winter-sportwoche ab. Bezüglich Unterkunft und Verpflegung, erklärt der Vorstand, bestünden zwei Möglichkeiten, nämlich in einem Hotel Wohnung zu nehmen oder ein Chalet mit der nötigen Anzahl Betten zu mieten, wobei Haushalt und Küche von den Teilnehmern selbst zu besorgen wären. Letzteres sei billiger und gemüthlicher, fügt der Vorstand bei.

Es kann füglich nicht verwundern, dass es mit dem Gastgewerbe schlecht bestellt ist, wenn Sportclubs, die mehrheitlich Mitglieder aus bürgerlichen Kreisen aufweisen, dergestalt der Billigkeit nachgehen und sogar in einer Sportwoche alle die Unzulänglichkeiten einer gemeinsamen Haushalt- und Küchenführung auf sich nehmen wollen. Sicher hätte sich mit einem mittleren oder kleineren Hotelbetrieb ein beidseitig zufriedenstellendes Arrangement treffen lassen. Auch

hätte der Hotelier gewiss einen Gesellschaftsraum zur Verfügung stellen können, wo am Abend die Kameradschaft und Geselligkeit zu ihrem Rechte käme.

Merkwürdig berührt dann die Absicht, an einem „schönen Winterkurort“ einen Eislaufkurs durchzuführen.“ Gerade die Hotellerie musste jeweils finanziell beträchtliche Opfer auf sich nehmen, um an den Winterplätzen die Sporteinrichtungen schaffen und unterhalten zu helfen, welche den Gästen zur Verfügung gestellt werden und den Ruf der verschiedenen Wintersportzentren ausmachen. Für die Bereitstellung eines vorbildlichen Eisrinks ist das Gastgewerbe zusammen mit den übrigen Verkehrsinteressen gut genug. Führen dann solche Vereine einmal einen grösseren Anlass durch, dann erwartet man von den Hotels noch Preisvergünstigungen aller Art und nimmt es als selbstverständlich an, dass sie auch zur Dotierung des Gabelnischen beitragen. Woher die Hotellerie aber ihre Mittel zu all diesen Aufwendungen nimmt, kümmert diese Herrschaften wenig. Man dürfte von den Vereinsleitungen, in welchen Vertreter des Handels und Gewerbes, ja sogar höhere Staatsfunktionäre usw. sitzen, wirklich etwas mehr wirtschaftliche Solidarität und Konsequenz erwarten, um so mehr, als selten eine Wirtschaftsgruppe wie gerade das Gastgewerbe aus seinen Betriebs-einnahmen wieder zahlreiche andere Gewerbe zweige speist. Ob übrigens bei dem, was ein Selbstbewirtschaftung eines Chalets zu bieten vermag, die Teilnehmer wirklich billiger wegkommen, bleibe noch dahingestellt. Und wenn man nicht gerade bei der Pflege der Geselligkeit die ganze Hütte von zuoberst bis zuunterst kehren will, dann bietet das Hotel mit Radio oder Orchester und seinen weiteren Einrichtungen wohl bessere Gelegenheit, sich am Abend wirklich gut zu unterhalten.

Austausch-Gutscheine für Mittagessen

Aus Gästekreisen geht uns folgende An-
regung zu, die der Beachtung wert ist:

Der Schreiber dieser Zeilen hat seine Ferien in der Schweiz verbracht. Er hat sich mit andern darüber gefreut, dass an dem von ihm bevorzugten Kurort St. Moritz die Frequenz bedeutend besser ist als letztes Jahr. Insbesondere hat es ihn aber auch gefreut, dass die Zahl der Schweizer Feriengäste gegenüber dem letzten Jahr bedeutend gestiegen ist. Dies ist ein Verdienst des rührigen Kurvereins. Der Hotelplan spielt dort keine Rolle. Glücklicherweise nicht, denn die Preise lassen den Hotelier auch noch auf seine Kosten kommen. Ist man gut gehalten, so schaut man nicht auf den Rappen.

Von St. Moritz lassen sich herrliche Touren machen. Dabei können nicht nur Gipfel bestiegen werden, sondern auch die umliegenden Ortschaften Sils, Silvaplana, Sils-Maria, Maloja usw. laden ein. Diese Touren können nicht immer in einem halben Tag ausgeführt werden. Man ist gezwungen, den LUNCH mitzunehmen. Dabei muss man jedoch immer wieder die Beobachtung machen, dass die Feriengäste gerade wenn keine Gipfel bestiegen werden, das Essen mitnehmen. Zudem hat man halt an dem LUNCH gewöhnlich

nicht gegessen. Zahlt man einen rechten Pensionspreis, dann fühlt man sich mit dem LUNCH benachteiligt.

Zweck dieser Zeilen ist nun folgender Vorschlag: Wäre es nicht möglich, den Feriengästen an Stelle des Lunches, sofern sie es wünschen, einen Bon auszuhändigen, der zum Mittagessen berechtigt in einem Hotel eines gewissen Umkreises? Der Bon brauchte ja nur auf ein einfaches Essen zu lauten, z. B. je nach Pensionspreis, den der Kurort zahlt. Dies würde bestimmt keinen Nachteil für den Hotelier bedeuten, da er auf der andern Seite bestimmt ebenfalls wieder derartige Bons erhält.

Wir sind der bestimmten Überzeugung, dass die Schaffung derartiger Bons den Beifall der Feriengäste finden würde. Es wäre ein Stück mehr Dienst am Gast.

Was meint der Schweizer Hotelier-Verein zu diesem Vorschlag?
E. S.

Anmerkung der Redaktion: Wir stellen diese Anregung gerne zur Diskussion unter unseren Mitgliedern und Lesern. So einfach, wie sich der Einsender dieses Bonsystems und die gegenseitige Verrechnung der Gutscheine vorstellt, ist die Sache nun freilich nicht. Bereits meldet sich auch ein Hotelier zum Wort, der sich sehr skeptisch über den Vorschlag äussert wie folgt:

„Leider lassen sich nicht alle Ideen, auch wenn sie dem Nichtfachmann noch so sehr einleuchten, praktisch und kaufmännisch durchführen. Gerade dieser Mahlzeiten-Austausch ist in den meisten Fällen deshalb unmöglich, weil er ein sehr einseitiges Geschäft wäre, indem durchaus nicht jeder Hotelier in den Fall kommt, seinem Korrespondenzhaus Gäste zum Essen zu halten. Man kann z. B. sehr wohl von Interlaken aus einen Ausflug nach Jungfraujoch machen, aber das Berghaus dort oben ist kaum in der Lage, Gäste zum Lunch nach Interlaken zu schicken. Zu welchem Preis müssten nun diese nicht austauschfähigen Lunchs dem Kollegen berechnet werden? Dass aber beide Häuser ihre Küchenbrigade jederzeit auf Vollbetrieb bereithalten müssen, und die Nichteinnahme von Mahlzeiten für sie ohnehin ein Verlust ist, das beachtet der Einsender keineswegs.“

Ungenügende Preise für die Hotellerie

— Vom Platzkommando einer grösseren Schweizerstadt wurden für die Unterbringung eines Regiments-Stabes für einen Tag den Hotels folgende Preise vorgeschrieben:

Frühstück	Fr. 1.20
Mittagessen	„ 2.65
Nachtlagen	„ 2.05
Übernachten	„ 3.15
Total	Fr. 9.05

Dazu kommt dann noch das Trinkgeld. Bei der bekannten Militärfreundlichkeit der schweizerischen Hotellerie und des Gastwirtschafts-gewerbes ist nun bekannt, dass man alles tut, um die Offiziere gut auszunehmen und gut zu verköstigen. Es ist auch bekannt, dass Offiziere, die vom Exerzierplatz oder vom Feld ins Hotel



NICRO BERNDORF

Alle Vorteile

des rostfreien Stahles verbunden mit der tadellosen Wärmeleitung des Kupfers finden Sie bei den unübertroffenen

Berndorfer Kochgeschirren

NICROKU

(aus hochwertigem, rostfreiem Nickel-chromstahl mit nach Spezialverfahren aufgeschweisstem Kupferboden).

Verlangen Sie den Spezialprospekt und unverbindliches Angebot.

KRUPP, METALL-WERK A.G. LUZERN

Insist on

Gordon's

THE GIN THAT MADE THE COCKTAIL FAMOUS

The heart of a good cocktail..

General-Vertretung: JEAN HAECKY IMPORT A.G. Basel

Wolldecken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Duvetsdecken u. Kissen



Umarbeiten von Duvets in la. Steppdecken, ebenso Neuüberziehen von alten Steppdecken etc.

Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik

A. Staub & Cie.
Seewen (Schwyz)

SCHINDLER-AUFZÜGE



MOTOREN GERAUSCHLOS ZUVERLÄSSIG DAUERHAFT

SCHINDLER 50% LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Gebildete, arbeitsame Tochter, mit mehrjähriger Privat- und Hotelpraxis in Büro und Hauswesen, s. a. ch.

Vertrauensposten

irgendwelcher Art in gedieg. Familienhotel, Pension oder Privathaus. Auch Ausl., Reisebegleitung oder als Gesellschafterin. Eintritt Jan. evtl. früher. — Offerten erbeten unter Chiffre A. G. 2974 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptier- u. Polnischunterricht. Individueller Unterricht, Besuche und gründliche Ausbildung, Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunfts- und Prospektkarte.

GRÄDEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesmerallee 32.

Grand Restaurant-Brasserie-Dancing
de la Suisse romande, cherche pour entrée de suite:

1 **1er Maître d'hôtel**, surveillant, présentable, jeune et très actif,
1 **Chef de rang** de bonne prestance,
1 **Chef de cuisine**, expérimenté, énergique et capable de diriger une grande brigade de cuisine,
1 **Saucier-garde manger**, recommandé.

Personnes possédant les qualités nécessaires s'adresser sous chiffre C. R. 2982 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Confiserie-Tea-Room
(Berner Oberland) sucht auf 15. Dezember tüchtige, zuverlässige

Tochter

Alter: 24—28 Jahre. Sprachenkenntnisse. — Ohne prima Zeugnisse Offerte unerwünscht. Offerten mit Bild unter Chiffre B. O. 2972 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
The Mansfield School of English, 6, Nicolli Road, London N.W. 10

Gesucht
für Winteraison (Berner Oberland) tüchtige

Chef-Köchin Pâtissier Alleinzimmermädchen Restaurationsstocher
englisch sprechend, und **Küchenmädchen**

Offerten mit Zeugnisfotos und Photo sind zu richten unter Chiffre N. O. 2939 an die Hotel-Revue, Basel 2.

kommen, die Zimmer ziemlich beanspruchen. Mit Preisen wie den vorstehenden kann nun aber ein Hotel oder ein guter Gasthof in grösseren Städten unmöglich auf seine Rechnung kommen. Man klagt immer über den schlechten Stand unserer Hotellerie. Angesichts solcher Preise muss man sich aber nicht verwundern, wenn nichts verdient wird und eine grosse Anzahl von Betrieben in Schwierigkeiten kommen.

Aus einem kleineren Landstädtchen wird gemeldet, dass für das Unterbringen von Offizieren während einigen Tagen für komplettes Frühstück, ein gutes Mittag- und Nachtessen mit Zimmer einschliesslich Trinkgeld, durch den Regimentskommandanten ein Pensionspreis von Fr. 7.20 festgelegt worden sei. Es bleiben somit für Frühstück Fr. 1.—, Mittag- und Nachtessen je Fr. 2.— und für das Zimmer Fr. 1.50. Rechnet man auch hier den Verschleiss für Bett- und Tischwäsche, so schaut bei diesen Preisen für den Hotelier auch nichts heraus.

Immer mehr macht man auch die Beobachtung, dass die Automobilfahrer in den Wagen ihr Mittagessen mitnehmen. In einem grösseren, abgeschlossenen schweizerischen Kurort wurde festgestellt, dass von den am Vormittag ankommenden Autogästen etwa zwei Drittel das Mittagessen mitnehmen. Vielfach werden in den schönsten Wagen Essköffer, ja sogar Tische und Stühle mitgeführt. Das Abhalten von Picknicks ist ja absolut verständlich; beanstandet wird nur, dass diese Picknicks in den Parks der Hotels eingenommen werden. Angesichts solcher Verhältnisse kann die schweizerische Hotellerie nicht prosperieren. Bahngäste sind viel mehr auf den Besuch der Hotels und Gasthöfe angewiesen als Autogäste. Wer in neuen Luxuswagen herumfährt, von dem dürfte man aber doch allgemein erwarten, dass er für die Hotellerie und deren Angestellte auch etwas Wohlwollen und Verständnis aufbringt.

Ein Ferienabzeichen?

Immer wieder begegnet man Automobilen oder Touristen, welche ihre Ferien im Ausland verbracht haben und dies durch irgend ein Aufklebchen auf dem Windschutzscheibe oder ein Abzeichen auf dem Hut oder im Knopfloch noch sichtbar dokumentieren. Wie wäre es nun, wenn der schweizerische Fremdenverkehr durch seine Organisationen zu einer Gegenpropaganda ausbauen und die Gäste auszeichnen wollte, die ihren Urlaub in der Heimat verbracht haben? Sicher würde es die Mehrzahl der Gäste begrüssen, wenn man ihnen beim Abschied ein künstlerisch gestaltetes Abzeichen, z. B. in Metall, als Andenken an ihre Schweizer Ferien verabfolgte. Um diesem Angebinde einen gewissen Wert zu sichern, wäre es angebracht, dieses z. B. nur bei einem Mindestaufenthalt von einer Woche im gleichen Hotel abzugeben. Ich bin überzeugt, dass die Besucher der schweizerischen Fremdenorte dieses Abzeichen mit ebensoviel Freude und Stolz tragen würden, als die anderen ein Andenken von einer Auslandsreise. Was halten die übrigen Mitglieder von dieser Idee? P. K.

Aus den Verbänden

Schweizerische Verkehrszentrale.

Ausschuss und Vorstand, welche am 2. und 3. November in Lausanne tagten, nahmen vor allem den Tätigkeitsbericht von Direktor Bittel entgegen, der in umfassender Weise über die diesjährigen Werbemassnahmen und das Ergebnis der Sommersaison orientierte. Bereits hat auch die Winterwerbung eingesetzt, die hauptsächlich in England, Frankreich, Holland, Belgien und den Nordischen Staaten in grösserem Umfang durchgeführt wird. Trocken-skikurse werden in den USA, Italien und England abgehalten, deren Leitung mehrheitlich bekannte schweizerische Skikanone übernommen haben. Die S.V.Z. hat ein Vademecum über sämtliche Winterstationen zusammengestellt, das über alle den Wintersport und den Fremdenverkehr irgendwie berührenden Fragen Auskunft gibt. Dieses Lexikon wird in grosser Auflage den wichtigsten ausländischen Agenturen, Reise- und Verkehrsbureaus, Sekretariaten und Trypique-offices zur Verfügung gestellt. Die Aussichten für die Wintersaison werden günstig beurteilt. Wenn die europäische Aussenpolitik keine neuen Überraschungen bringt und es der Winter mit dem Schnee gut meint, dann dürfte die bevorstehende Saison nicht hinter der letztjährigen zurückstehen. In einzelnen Gegenden liegen schon zahlreiche Anfragen bis in den Februar und März hinein vor. Eine eingehende Behandlung erfuhr auch das Budget 1939. Dieses sieht einen Gesamtaufwand von rund 870 000 Fr. vor, bewegt sich also durchaus im bisherigen Rahmen. Trotz der allgemein empfundenen Notwendigkeit, den Auslandsagenturen und Vertretungen vermehrte Mittel bereitzustellen, konnte dieser Posten doch nur um 5000.— Fr. (ein Trinkgeld, gemessen am noch ungedeckten Bedarf!) erhöht werden. Eine zurückhaltende Budgetierung war schon durch den Umstand geboten, dass auch die Einnahmenseite keinerlei Verbesserung aufweist, ja, dass dort eher noch mit Abstrichen gerechnet werden muss, indem der S.H.V. als grösster Subvention die Erklärung abgab, inskünftig nicht mehr den gleich hohen Betrag leisten zu können.

Mit grossem Bedauern nahm der Vorstand sodann Kenntnis von der unwiderföhrlichen Absicht seines Präsidenten, Herrn a. Stadtamann Dr. Scherrer, sein Mandat auf Ende des Jahres aus Altersrücksichten niederzulegen. Bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden wird der Vizepräsident, Herr Generaldirektor Furrer von der eidg. Oberpostdirektion, die Präsidialgeschäfte führen.

Das Mittagessen, sowie der Ausflug nach Lavaux bot dem Vorstand willkommene Gelegenheit, mit den kantonalen und städtischen Behörden von Lausanne engere Fühlung zu nehmen. Präsident Dr. Scherrer wies in seiner Begrüssung auf die Notwendigkeit hin, die Verkehrsinteressen auf kantonalen Boden unter Führung der Kantonsbehörden zusammenzulassen. Nur eine starke Organisation, welche auf die behördliche Mitarbeit zählen kann, vermag den vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden und auch die Mittel zu beschaffen, die leider immer noch zu spärlich fliessen. Der Kanton

Waadt ist bestrebt, mit den kantonalen Verkehrsorganisationen eine enge Zusammenarbeit zu verwirklichen, die hoffentlich für weitere Kantone den Anstoss zu einer ähnlichen gemeinsamen Aktion bildet.

Ein neuer Oberegadiner Kurverein.

Schon vor Jahrzehnten waltete unter den Oberegadiner Kurorten die Ansicht, dass sie sich zu einer gemeinsamen Vertretung der Verkehrsinteressen zusammenschliessen sollten.

In seiner Generalversammlung vom 29. Oktober hat der Oberegadiner Kurverein sich selbst neu konstituiert. Nach überzeugenden Voten zu Gunsten einer wirklich aktiven Zusammenarbeit wurden die neuen Statuten einstimmig angenommen, die den Zweck des Vereins wie folgt umschreiben:

Er behandelt als Zentralstelle aller Engadiner Lokalvereine Fragen, welche das Engadiner Verkehrs Wesen im allgemeinen betreffen und wahrlich alle Interessen, die das Engadin kollektiv auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs angehen. Er veranstaltet je nach Bedürfnis Versammlungen von Verkehrsinteressenten zur Besprechung wichtiger Verkehrsfragen. Er befasst sich mit der kollektiven Fremdenverkehrs-Werbung für das Engadin. Er regt die Erstellung an und fordert den Unterhalt von Fuss- und Fahrwegen, die vom Standpunkte des Fremdenverkehrs Wesens wünschenswert sind. Er leistet an deren Erstellung und Unterhalt allfällige Beiträge, sobald die Anlagen von allgemeinem Interesse für das Engadin sind. Er stellt sich in den Dienst des Heimatschutzes, im besonderen soweit dies den Pflanzen- und Wildschutz anbelangt.

Auch die Wahlen zeugten von einer erfreulichen Bereitschaft der zahlreich anwesenden Kurortsvertreter, unter Herbeiziehung aller Interessentenkreise für eine erspriessliche Kollektiv-Arbeit die besten Voraussetzungen zu schaffen. Durch offenes Handmehr wurde Herr Ständepresident Dr. W. Suter zum Vorsitzenden des reorganisierten Oberegadiner Kurvereins gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder ernannte die Versammlung die Herren: P. Marbot, St. Moritz; C. Saratz, Pontresina; G. Segantini, Maloja; O. Kienberger, Sils; R. Stettler, Silvaplana; G. Coray, Samaden; G. Gilli, Zuoz; J. C. Laporte, Madulain.

Zwei Vorstandsitzte wurden Vertretern von Scans und Celerina eingeräumt, die von den beiden Kurorten ernannt werden müssen. Das Sekretariat wurde dem Kur- und Verkehrsverein St. Moritz übertragen.

Nun, da der Ruf nach einer wirksamen Verfechtung der gemeinsamen Verkehrs- und Propagandafragen im ganzen Oberegadin ein bejahendes Echo fand, bleibt nur zu hoffen, dass auch wirklich alle in weitsichtiger Weise am „gleichen Strick“ ziehen werden. Man kann nicht genug darauf hinweisen, wieviel mehr durch ein rationelles kollektives Vorgehen gerade auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs erreicht werden kann als durch schwache, auch in ihrem Gesamtergebnis wirkungslose Einzelaktionen. Die Voraussetzungen für eine gemeinsame Oberegadiner Verkehrsverbund sind um so günstiger, als dieses Kurgeliebte wie kein zweites in sich geschlossen

ist und als Ganzes ja bereits einen Begriff bei den ferien- und reiselustigen Menschen aller Länder darstellt. S.

Berufsbildungsabend der Zürcher Köche.

Der Cercle des chefs de cuisine Zürich und die Sektion Zürich des Schweizerischen Kochverbandes führten am 26. Oktober im Zunfthaus zur Meise in Zürich unter dem Vorsitz des Präsidenten des C.C.C., Herrn Waser, einen I. Berufsbildungsabend durch, der als in allen Teilen wohlgelungen bezeichnet werden darf. Die Veranstaltung stand im Zeichen der Förderung des beruflichen Bildungswesens im Interesse aller mit dem Kochberuf verbundenen Fachleute. Die grosse Teilnehmerzahl, die sowohl von Seiten der Köche selbst, wie auch seitens der Prinzipalschaft und der Behörden gestellt wurde, bewies das Interesse, das der Förderung des Kochberufes und der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses in diesen Kreisen entgegengebracht wird.

Im ersten Referat antwortete Herr A. Furrer auf die Frage „Was erwarten wir von der berufstätigen Jugend“, und Herr O. Künzler, Mitglied der Berufsbildungskommission des Schweiz. Wirtvereins, wies in seinem Vortrag „Gibt es eine schweizerische Kochkunst?“ auf das grosse Ansehen, das unsere Köche im Ausland geniessen, wie auf die Erfolge derselben an ausländischen Kochkunstausstellungen hin. Nach weitern eingehenden Untersuchungen kam der Referent zum Schluss, dass die an ihn gestellte Frage mit gutem Gewissen bejaht werden dürfte.

Herr Brenneisen, Küchenchef, behandelte anschliessend das Thema „Was können wir im Sinne praktischer Berufsbildung tun?“ und sprach der Schaffung einer paritätischen Berufsbildungskommission das Wort.

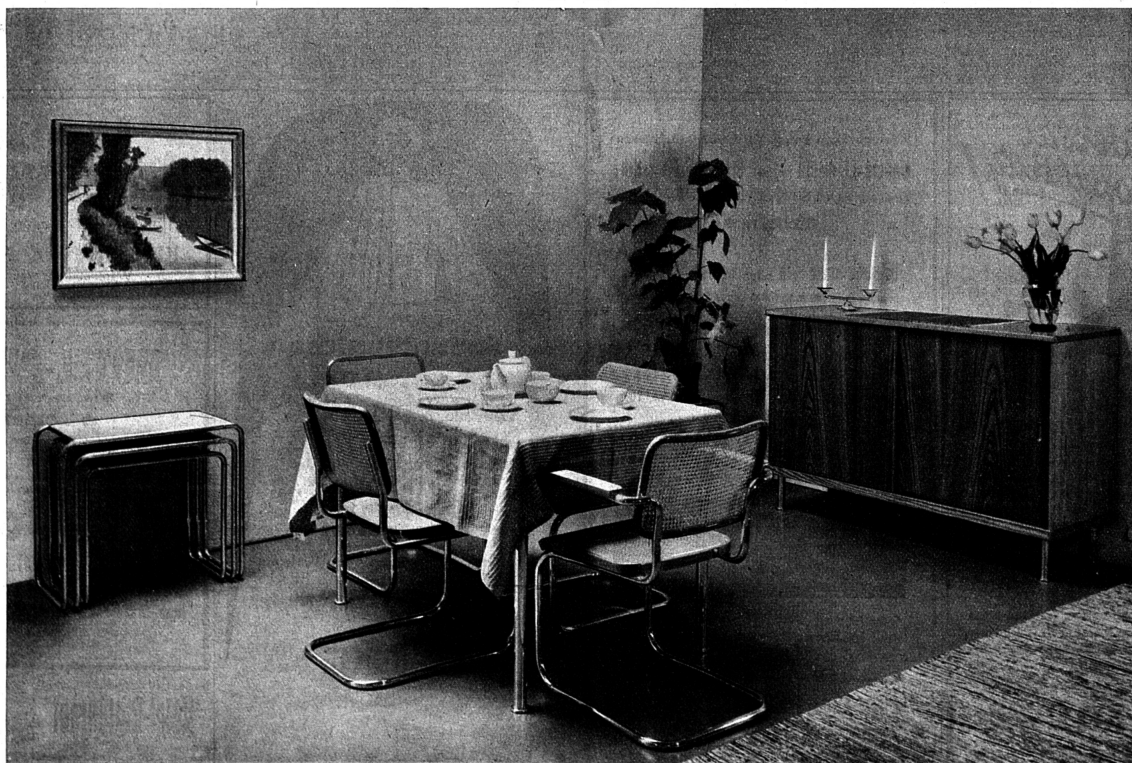
Die nachfolgende rege benutzte Diskussion brachte weitere Beiträge zu den behandelten Themen. Seitens der HH. H. Gölden-Morlock und C. Müller-Munz wurde den Köchen die Unterstützung ihrer Bestrebungen durch die Arbeitgeberverbände zugesichert. B.

Kundgebungen des gewerblichen Mittelstandes.

Anlässlich der in verschiedenen Schweizerstädten am vergangenen Sonntag durchgeführten Kundgebungen, die überall einen Massenaufmarsch aufzuweisen hatten, wurde zu Händen des Bundesrates eine Resolution gefasst. In dieser fordern die schweizerischen Gewerbetreibenden zur Überwindung der bestehenden Notlage u. a.:

Die dringend notwendige Verlängerung der Geltungsdauer und Erweiterung des Bundesbeschlusses über das Warenhaus- und Filialverbot vom 28. Oktober 1937, insbesondere seine Ausdehnung auf die Selbstbedienungs- und Automatenrestaurants, sowie die Verlängerung des Bundesbeschlusses über Massnahmen zum Schutze des Schuhmachergewerbes vom 23. Dezember 1936.

Die dringend notwendige Verlängerung der Geltungsdauer der rechtlichen Schutzmassnahmen für die Hotellerie und ihre Ausdehnung auf das gesamte Gastgewerbe.



Entw. Gevaert

STAHLMÖBEL im Hotel sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Sie sind hygienisch, elegant, leicht, beweglich, dauerhaft, praktisch. Sie beanspruchen wenig Platz und wirken erfrischend, sauber und einladend, besonders im Zusammenklang mit einer richtig gewählten Umgebung. Je mehr wir uns bei der Fabrikation von Stahlmöbeln auf die „Gebrauchsstücke“ konzentrieren, desto weniger ver-

fallen wir einer Mode. Durch Zusammenarbeit mit einer ganzen Anzahl von Architekten des „neuen Bauens“ werden Stühle, Fauteuils, Tische, Betten, Schränke, Buffets, Gestelle usw. hergestellt, „die ein Höchstes an Komfort in knapper, klarer Formulierung bringen“.

„Wir dürfen auf die Stahlrohrmöbel, die in der Schweiz her-

gestellt werden“, sagt eine Zeitung, „stolz sein. Sie haben auch im Ausland viel Beachtung gefunden.“

Die unterzeichneten drei schweizerischen Metallmöbel-fabriken arbeiten Hand in Hand an der Entwicklung des guten Metallmöbels. Sie sind bereit, alle erforderlichen Auskünfte schriftlich oder telefonisch zu erteilen oder einen Vertreter zu unverbindlicher Besprechung zu schicken.



Bigler, Spichiger & Co. A. G.
Biglen (Bern)



Embru Werke A. G. Rütli
(Zürich)



Basler Eisenmöbelfabrik
Th. Breunlin & Co.

Vakanzenliste
 des Stellenvermittlungsdienstes
 Die Offerten auf nachstehende Ausschreibungen offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 9667 Allein-Saaltouristochter, nicht über 22 Jahre, kleines Hotel, Grb.
- 9682 Oberaalkocher, u. tüchtige I. Saalkocher, sprachlich, Jahresstelle, Anf. Nov., mittelgr. Passantenhotel, Luzern.
- 9683 Passantier, Offirebursche, Demi-Chef, Commis de rang, Hotel I. Rg., B. O.
- 3152 Tochter für Saal und Zimmerdienst, sprachkundig, tüchtige Köchin, nicht über 45 Jahre alt, kleines Hotel, Andermatt.
- 3179 Mehrere Saalkocher, sprachlich, Zimmermädchen, Pâtissier, Küchenmädchen, Offirebursche, Hotelbursche, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3189 Wascherin-Glättlerin, Zimmermädchen, engl. sprechend, Küchenmädchen, kleines Hotel, Davos.
- 3192 Junge Köchin neben Chef, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
- 3193 Masch.-Wäscher, Office-Gouvernante, Hotel I. Rg., Wengen.
- 3200 Restauranttochter, nicht über 25 Jahre alt, Jahresstelle, sofort, H. Ct. Buffet, Grb.
- 3201 Köchin od. junger Alleinkoch, Zimmermädchen, Pens. 30 Betten, B. O.
- 3203 Junge Tochter für Zimmer und Lingerie, Jahresstelle, Ostschweiz.
- 3204 Saalkocher, Koch-Pâtissier, mehrere Küchenmädchen, Wascherin, Lingerie, Empfangsleiter-Geschäftlicher, Hotel 70 Betten, Grb.
- 3216 Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Grb.
- 3217 Tüchtiges Zimmermädchen, engl. sprechend, Jahresstelle, 15. Nov., Hotel I. Rg., Tessin.
- 3218 Serviertochter, mittelgr. Hotel, B. O.
- 3219 Saalkocher, Hotel 80 Betten, B. O.
- 3222 Zimmermädchen, engl. sprechend, Küchenmädchen, Hotel 50 Betten, Wengen.
- 3224 Offirebursche, Jahresstelle, Hotel 100 Betten, Tessin.
- 3227 Köchin, Hotel 50 Betten, Locarno.
- 3231 Tochter für Tea-Room u. Conditserie, tüchtig, sprachlich, 24-28jährig, B. O.
- 3238 Junger Commis de cuisine, sofort, Passantenhotel, Zürich.
- 3241 Kochlehrling, Chef de rang, 28-29jährig, Hotel I. Rg., grössere Stadt, Adresse wird nicht erteilt.

- 3244 Junge Buffettochter od. Volontärin, I. Dez., Hotel 80 Betten grössere Stadt.
- 3245 Saalkocher, Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Grb.
- 3247 Junger Wäscher, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
- 3248 Kaffee-Angebotstellen-Köchin, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3254 Filles de salle, commis de salle, barmaid, chef d'étage, gouvernante de lingerie et de tenues de chambre, portiers d'étage, lingères, filles de lingerie, garçons de cuisine, garçons d'office-vasseliers, argentiers, laveuse de linge, repasseuse, garçons pour le service, chauffeur pour chauffage centrale, hôtel 100 lits, Vaud.
- 3294 Küchenmädchen, Masch.-Wäscherin, Hotel 40 Betten, T. Uri.
- 3296 I. Lingerie (gel. Weisswäsche), Lingerie-mädchen, Offirebursche, Küchenmädchen, Wäschereimädchen, lange Wintermantel, Hotel I. Rg., B. O.
- 3301 Kaffee-Angebotstellen-Köchin, Hotel 100 Betten, B. O.
- 3302 Buffet-Volontärin, Hotel 70 Betten, B. O.
- 3303 Küchenmädchen, Offirebursche, Hausmädchen, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3306 Serviertochter, Jahresstelle, Hotel 60 Betten, B. O.
- 3308 Küchenbursche, Offirebursche, Kaffeeköchin, Hotel 30 Betten, Grb.
- 3313 Serviertochter, gut präsentierend, sprachlich, erstkl. Rest., Zürich.
- 3315 Commis de salle, barmaid-débutante, hôtel 80 lits, Suisse romande.
- 3317 Serviertochter, Gasthof, Emmental.
- 3319 Kellnerlehrling, Hotel 120 Betten, grössere Stadt.
- 3320 Kaffeeköchin, n. Ubersenk., Hotel I. Rg., grössere Stadt.
- 3324 Junge Serviertochter vom Lande, sofort, mittelgr. Hotel, Zweisimmen.
- 3325 Wascherin, Kaffeeköchin, Hotel 80 Betten, B. O.
- 3327 Zimmermädchen, engl. sprechend, Küchenmädchen, kl. Hotel, Wengen.
- 3332 Tüchtiges Mangemädchen, nicht über 30 Jahre, sofort, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
- 3333 Alleinköch, nicht über 49 Jahre alt, I. Saalkocher, engl. sprechend, nicht über 35 Jahre alt, routinierte Serviertochter für Dancing, engl. sprechend, Buffetküchlein, miksendig, junger Chasseur-Lidier, franz. sprechend, junge Maschinenstofferin-Mithüle im Saal-service, Wintersaison, Hotel 65 Betten, Zentralschweiz. Adresse wird nicht erteilt.
- 3340 Eigen-Gouvernante, englisch sprechend, Rôtisseur-Aide de cuisine, Stöperin, tüchtige Restauranttochter, engl. sprechend, Hotelchefsreimer-Skinner, Hotel I. Rg., Grb.
- 3345 Restauranttochter, miksendig, engl. sprechend, Hotel 80 Betten, Grb.
- 3346 Kaffeeköchin, Hotel I. Rg., Grb.
- 3347 Wascherin-Glättlerin, Hotel 40 Betten, Arosa.
- 3348 Zimmermädchen, Sekretärin-Volontärin, Barmaid, Kaffee-Angebotstellen-Köchin, Lingerie-mädchen, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.
- 3353 Tochter für Saal und Zimmer, franz. sprechend, tüchtige Glättlerin, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3354 Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
- 3358 Chef de rang-Barmaid, Restauranttochter, miksendig, I. Lingerie, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
- 3357 Restauranttochter, Restauranttochter, miksendig, erstkl. Restaurant, Zentralschweiz.

- 3360 Eugen-Gouvernante, Chauffeur, Kaffee-Hallenköchler, Commis de rang, Hotel I. Rg., Grb.
- 3364 Aide de cuisine, Kaffee-Angebotstellen-Köchin, tüchtige Barmaid, Offirebursche, Küchenmädchen, Hotel 120 Betten, Grb.
- 3371 Serviertochter, Bureauvolontärin, servicekündig, Passantenhotel, Basel.
- 3374 Zimmermädchen, deutsch, franz. sprechend, Hotel I. Rg., Zürich.
- 3375 Commis de rang, engl. sprechend, grosses Passantenhotel, Bern.
- 3376 General-Gouvernante, Oberkellner, 2 Saalkocher (Volontärinnen), Hotel 100 Betten, Grb.
- 3378 Sekretär-Volontär, servicekündig (Hotelierrschon bevorzugt), mittelgrosses Passantenhotel, Lausanne.
- 3379 Tüchtiger Barmaid, Arosa, Ostschweiz.
- 3380 Tüchtige Sekretärin, selbst. Pâtissier, Hotel 130 Betten, B. O.
- 3382 Hilfs-Zimmermädchen, Küchenmädchen, Küchenbursche, Offirebursche, Office-Gouvernante, Lidier (mit Praxis als Portier), engl. sprechend, Saalkocher, sprachlich, Saalkocher, miksendig, mehrere Saalkellner, engl. sprechend, Stöperin, Mangemädchen, Hotel I. Rg., Grindelwald.
- 3394 Fille tournante pour remplacer partout, jeune confiseur, hôtel 50 lits, Vaud.
- 3399 Wascherin, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3400 Junges Zimmermädchen, Mithüle in der Lingerie, Hotel 100 Betten, Grb.
- 3401 Bureauvolontärin, servicekündig, mittelgr. Hotel, Davos.
- 3402 Barmaid od. Barmaid, jüngere Glättlerin-Anfängerin, junger Portier, für Etage u. Vestibüle, engl. sprechend, junger Kaffee-Angebotstellen-Köchin, Zimmermädchen, engl. sprechend, Hotel I. Rg., B. O.
- 3407 Tüchtiges Restauranttochter, deutsch, franz. sprechend, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, St. Fribourg.
- 3408 Zimmermädchen-Mithüle im Haushalt, sofort, Jahresstelle, kleines Hotel, Grindelwald.
- 3409 Alleinköch od. Köchin, entremets- u. pâtissierkündig, Saalkocher, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Anf. Dez., Wintersaison, Hotel 60 Betten, Grb. Offerten mit Zeugnisbuch, Bild, Altersangabe u. Lohnansprüche.
- 3418 Jungere Köchin, entremetskündig (Sommer neben Chef), Hotel 50 Betten, Vervier.
- 3419 Ainspörtler, Saalkocher, Küchenbursche, Aide de cuisine, Hotel 50 Betten, B. O.
- 3422 Apprentie fille de salle, de suite, hôtel 80 lits, Vaud.
- 3423 Kaffeeköchin, Aide de cuisine, Bureauvolontärin, Volontärin, Portier-Hausbursche, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
- 3427 General-Gouvernante, sprachlich, Hotel 40 Betten, grössere Stadt.
- 3428 Bureauvolontär od. Volontärin, Courrier-Serviertochter, Barmoid, I. Rg., Zentralschweiz.
- 3430 Commis de salle, Commis de rang, Grosshotel, Luzern.
- 3432 Junger Aide de cuisine, Bahnhofbuffet, Westschweiz.
- 3434 Heizer-Caviste, Anf. Dez., Hotel 80 Betten, Engadin.
- 3435 Aide de cuisine (restaurationskündig), Hotel 100 Betten, Grb.

- 3440 Commis de cuisine, Barmaid, Barmaid, mittelgr. Hotel, Montana.
- 3443 Et-Portier, sprachlich, ca. 25jährig, Zimmermädchen, servicekündig, mittelgr. Passantenhotel, Luzern.
- 3445 Lingerie-mädchen, Kurhotel I. Rg., Grb.
- 3446 Gärtner (Treibhaus), Jahresstelle, sofort, Kaffeeköchin, 15. Dez., Hotel I. Rg., Adelboden.
- 3449 Buffetochter-Serviertochter, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
- 3450 Personal-Köchin, Chef de hall-étage, Hotel I. Rg., Grb.
- 3453 Sautier, Hotel I. Rg., Grindelwald.
- 3454 Zimmermädchen, Glättlerin, Haushaltungs-Kaffeeköchin, Hotel 80 Betten, B. O.
- 3469 Zimmermädchen, deutsch, franz. engl. sprechend, Hotel I. Rg., Zürich.
- 3470 Restauranttochter, sofort, mittelgr. Passantenhotel, Bern.
- 3473 I. u. II. Kaffee-Köchin, Wintersaison, Grosshotel, Arosa, England:
- 9633 Mehrere Köchinnen und Allein-Mädchen für gute Privat-Familien in England. Günstige Gelegenheit die Sprache zu erlernen, Salari monatl. Fr. 65.— bis 85.—. Eintritt November u. Dezember. Reisevergütung bei Jahresangabe. Off. mit Zeugnisbüchern und Bild an Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel.

GESUCHT für Wintersaison:
Restauranttochter, Saalkocher, Buffetdamen, Kaffee-Köchinnen, Chefköchinnen, Gouvernanten, Saallehrtochter, Glättlerinnen, Küchen-Officemädchen, Zimmermädchen.

Zeugnisbüchern mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsamt des Schweizer Hotelier-Vereins)

KÖCHE
 Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhalatoren reichlich über malten herkömmlich, einzig daselbst **Kochkoffer**. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er liefert Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Verhältnissen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen in den folgenden u. praktisch installierten Filter-Koffer nach Belieben.
Joseph Huber, Spezialgeschäft
 Schönenwerd Telefon 2.73

Gesucht jüngerer, tüchtiger
Aleinköch
 der befähigt ist, eine gut bürgerliche Restaurantküche selbstständig zu führen. Gubezahlte Jahresstelle. — Offerten an Gasthof zum Bären, Birseldehn b/Basel.

ENGLAND
 Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. F.), "Chardstock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent (England).

Sprachkundige im Haushalt, Hotel u. Ladenservice erfahrene
Junge Tochter
 die an zuverlässiges, selbständiges Arbeiten gewohnt ist, sucht Stelle als Stütze in ein Geschäft. — Offerten unter Chiffre F. F. 2992 an die Hotel-Revue, Basel 2.

England Margate The Granville School
 Mr. F. J. Pearce, Dalby Square, erstkl. fremden jungen Töchtern und Herren-Englisch-Unterricht.
 Zwei Stunden täglich. Familien-Anschluss. Billard und andere Sporte. Besondere Anzahl Studenten. £ 2.— pro Monat inklusive Pension und Unterricht. Keine Extras. Beste Referenzen. Hilfe im Studium den ganzen Tag.

In feines Kleinhotel mit Tea-Room, Graubünden, gesucht:
 Tüchtige **Köchin**
Serviertochter
und Zimmermädchen
und Hausbursche
 Offerten mit Bild und Zeugnissen unter Chiffre F. R. 2990 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht: 2 Musiker
 für kleineres Hotel im Bündenland. Zeit: 10 Tage Weihnachten und 1 Monat (Februar). Offerten unter Chiffre H. P. 2989 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bei Einreichung von Offerten
 bitten wir dringend, auf genaueste Wieder-gabe der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

Certificat
 Mme et M. le directeur ont été très honorés de l'abandonnement de leur place librement et à notre regret car la place de l'... ne pouvaient surtout pas faire défaut. Les qualités exceptionnelles, valeur leurs qualités culinaires qui sont vraiment exceptionnelles. Nous pouvons les recommander chaudement pour leur honnêteté et savoir faire en leur souhaitant un meilleur réussite ailleurs.
Nous cherchons un joli établissement
Hôtel-Restaurant ou Pension
 bien situé en location ou de préférence en étranger.
 Offres sous chiffre 2438 Publicitas, Locarno.

Suche für meinen
Concierger
 eine passende Stelle in Winterkurort.
 Jegliche Auskunft über Fähigkeiten usw. erteilt: H. Werlen, Dir., Hotel Victoria, Gilon/Montreux.

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
 Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Hotel, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulsport, alles im Preise von 2.— monatlich abzugeben. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elito, Bern, oder direkt an A. H. Outler, Principal.

Wegen Erkrankung des bisherigen Stelleneinhabers sucht bestbeschultes, erstrangiges Sporthotel mit 110 Betten u. Restaurationsbetrieb für lange Wintersaison
tüchtigen
Küchenchef
 der befähigt ist, eine erstklassige, soignierte u. abwechslungsreiche Küche durchzuführen selbstständig u. sparsam zu führen. Besonders geeignet für Chefs mit festem Sommerengagement. Nur bestempfohlene u. erfahrene Bewerberinnen, die im Restaurant-Gebiet arbeiten, wollen Angebote mit Zeugnisbüchern, Bild u. Ansprüchen unter Chiffre D. P. 2989 an die Hotel-Revue, Basel 2, einreichen.

Fils d'un hôtelier français pourrait trouver travail comme **GARÇON** durant la saison mai et septembre 1939 dans un grand Kurhotel de la Riviera. Il pourrait gagner beaucoup d'argent et en même temps il apprendrait l'allemand. Pension libre sans payer. Cela se fera en échange d'un jeune garçon allemand, qui parle couramment l'anglais et assez bien l'espagnol, et qui désire, en France ou en Suisse, janvier/avril 1939, se perfectionner dans la langue française. Ecrire à M. Ed. Grossmann, B. Smubach 47, Fichardstrasse, Francfort s/M.

ENGLISCH
 GELAUFG GARANTIRT IN **1 MONAT**
 Einzig in der Schweiz. Diplom. Polyglot School, Vevey 12, Genfersee.
Tüchtiger Bau- u. Möbelschreiner
 im Beizen, Mattieren und Polieren erfahren,
sucht Stelle als Schreiner und Sportsman.
 Versteht d. Skibehandlung. Beste Zeugnisse und Photo zu Diensten.
 Offerten an Ernst Etter, Buchs (St. Gallen).

Der reizvollste Anziehungspunkt in Schaufenern, Salom und Vorhallen, der mit Blumen geschmückte
Leucht-Springbrunnen
 mit oder ohne Wechsel der Farbenbeleuchtung, 2 Einzelstücke gelegentlich halber in fast neuem Zustand, ebenfalls abzugeben. Anfragen unter Chiffre T 56933 Q an Publicitas Basel.

Schenk-Offirebursche
 jung, reisig und solid, sucht Stelle, wo man mögl. in der Westschweiz (Genfersee), zur Erlern. der Sprache. Eintritt 1. Dezemb. Offert an Franz Busch, Bahnhofbuffet, St. Gallen.

2 Töchter suchen Stellen die eine als Saalkocher
 engl. sprechend, die andere als **Kaffeeköchin**
 Zeugnisse und Photos stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre P. A. 2978 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Büroistin oder Sekretärin-Journalführerin
 Zeugnisse u. Referenzen gerne zu Diensten. Offerten unter Chiffre F. A. 2988 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Apprenti cuisinier
 Je cherche pour mon fils âgé de 17 ans, jeune français et allemand, place comme tel dans bon hôtel, libre de suite. Adressez Offert au Ed. Karren, 24, Av. Rochonnet, Lausanne. Tél. 935 78.

Junger, solider
Chauffeur-Gärtner
 sucht Stelle in Hotel od. Privat. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre SA 1404 Lu an die Schweizer Annoncen A.-G., Luzern.

HYGIENISCHE
 Bedarfsartikel und Gummiwaren Spezialmarke „Promma Act“ 500; „Neversip“ 4.50 p. Dm. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutachten gratis, verschicken. Sanitätsgeschäft P. Hübscher Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Maler-Tapezierer
 empfiehlt sich für Hotelreparaturen im Akkord oder Tagelohn mit Garantie. Offerten unter Chiffre Z. H. 2970 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Anschlussweilerin sucht Stellung als
Buffet-Dame
erste Saalkocher
 oder
Restaurationskocher
 in gutes Hotel oder Tea-Room. Sprich! perfekt englisch, französisch, spanisch und deutsch. Gefl. Offerten an M. Gnauch, Croix-de-Rozon, Genève.

Junger Hotelierssohn
 Deutsch, Franz. und Englisch (Wort und Schrift), gut bewandert in der englischen Korrespondenz u. Service. **SUCHT STELLE** als **Einjüngerssekretär** od. **Sekretär-Volontär** in Wintersportplatz. Off. unter Chiffre A. B. 2991 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Als Stütze des Patrons
 aus Sommersaison zurück **suche ich Posten als**
Oberkellner,
Chef de service,
Chef de rang oder Bureau
 in Saison- oder Jahresstelle. 29 J. Deutsch, Franz., Engl. perf., Ital. u. Span. geläufig. In Ref. Gefl. Offerten unter Chiffre A. T. 2983 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune homme
 français, place comme **volontaire de réception, bureau ou service**
 dans hôtel de saison d'hiver. Parle français, allemand et anglais. Préférences modérées. — Offres sous chiffre Dc. 8872 T. a Publicitas Thounne.

Jungr. Kaufmann sucht Wintersaisonstelle als
Bureau-Volontär
 (Deutsch, Französisch, Englisch). Gefl. Offerten unter Chiffre B. A. 2985 an die Hotel-Revue, Basel 2.

2 Saalkocher
 (Cousinen) suchen Stellen in gut besuchten Hotel. Zeugnisse und Photos stehen zu Diensten. Offerten belieben man zu richten an P. Schaefer, Saalkocher, Obergerlafingen (St. Soltthur).

Chef de rang
 grosse, schlanke Erscheinung, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement für Wintersaison, eventuell auch als Demi-Chef. Off. unter Chiffre E. R. 2945 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



BLEICHHERG
37
TURICH
TEPPICHE
 Für das Hotel spezialisiert



Horgen-Glarus-Stühle sind beste Schweizer Qualitäts-Arbeit.
HORGEN-GLARUS
 A.-G. Möbelfabrik Horgen in Horgen

Ich komme
 überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
 Bahnhofstrasse 100, Zürich
 Telefon Klotten 937.907
 Revisionen - Expertisen

La saison d'été 1938

Nous ne possédons pas de données précises sur la dernière saison d'été, car les statistiques du mois de septembre ne sont pas encore publiées. D'après nos renseignements, le nombre des hôtes comme celui des nuitées aurait, dans l'ensemble du pays, diminué comparativement à l'année précédente. Les optimistes ne nous ont pas ménagé leurs critiques quand nous prédisions une régression d'environ 10% sur l'été 1937, d'aucuns escomptaient même une légère amélioration de la situation et cependant les événements nous ont donné raison.

Le public apprendra la chose avec quelque surprise, car une partie de la presse a signalé semaine après semaine les innombrables trains spéciaux qui nous amenaient les touristes en foule. Bien des gens en conclurent que la prospérité de jadis était enfin revenue. Nous avons cherché à calmer l'enthousiasme de ceux qui ne comprennent pas que l'affluence des touristes d'un pays, déterminé ne peut guère compenser ce que d'autres pays ne donnent plus. C'est d'ailleurs moins le nombre des touristes qui est déterminant, que la durée du séjour, c'est-à-dire le nombre des nuitées. Les passants sont nombreux.

La dernière saison est située entre deux grands événements de la politique européenne: l'annexion de l'Autriche au printemps et l'amputation de la Tchécoslovaquie en octobre. Les circonstances qui ont accompagné ces événements historiques ont grandement conditionné le tourisme européen. Un troisième facteur, dont on se saurait sous-estimer l'importance, c'est la dévaluation du franc français. Les conditions météorologiques ont été défavorables, elles aussi. La tension politique s'est heureusement relâchée quelque peu à la haute saison. La diversité des difficultés a fait que les résultats ont été très différents d'une région du pays à l'autre. Alors que certaines régions de la Suisse ou que certains centres peuvent être satisfaits, d'autres ont enregistré un recul qui ne le cède en rien à celui des plus désastreuses années de crise. Les stations à clientèle essentiellement française ou américaine ont souffert tout particulièrement. Les centres fréquentés par nos compatriotes ont eu dans les touristes suisses une compensation relative pour la diminution des étrangers. Il ne faut pas oublier que la reprise qui, en 1937, a succédé aux terribles années de crise, n'a pas donné tout ce qu'on en attendait; elle n'a pas permis à l'hôtellerie de récupérer les pertes subies. C'est tout au plus s'il a été possible à la fin de 1937 de faire face aux engagements financiers sans augmenter le déficit. L'hôtellerie a donc été durement frappée par le nouveau recul, elle a vu ses recettes diminuer encore. L'absence des Américains a été tout particulièrement ressentie après que de nombreux passages eussent été retenus au printemps. Les annulations ont été la conséquence directe des événements d'Autriche. De nombreux voyages collectifs ou à forfait ont été décommandés. L'inquiétude du public et la crainte d'une guerre européenne nous ont privés de la moitié de nos hôtes habituels. Ceux qui risquèrent le voyage évitèrent soigneusement les pays menacés. Ils parcoururent le Nord ou les Balkans. Nous avons bénéficié de quelques modifications d'itinéraires qui n'ont pas compensé le déchet. Les Français se sont abstenus. La nouvelle dévaluation les obligeait à rester chez eux. Le franc tombé de 40% a permis à nos voisins de nous faire une concurrence très ressentie. Les Anglais, les Belges, les touristes de l'Europe orientale ont en grand nombre passé leurs vacances dans les stations françaises.

Il y a longtemps que le trafic touristique italo-suisse ne nous satisfait plus. Un nouvel accord avec l'Italie peut seul améliorer la situation. Notre voisine a jugé bon de renforcer d'innombrables restrictions par un refus absolu de devises, du 1er au 15 octobre. Nous avons aussi ressenti les répercussions de la tension franco italienne sur le tourisme. Animés d'un zèle décidément excessif les services officiels s'empressèrent d'étendre à d'au-

tres Etats, les mesures de représailles contre la France, le refus du visa par exemple. De nombreux projets de villégiature en Suisse en ont été compromis. Le transit franco-italien nous a toujours valu un appoint bienvenu de voyageurs qui s'arrêtaient quelques jours chez nous. Les nouvelles difficultés nous en ont privés. Les services chargés de promouvoir le trafic italo-suisse eurent beaucoup de peine à maintenir le statu quo ou à obtenir quelques maigres améliorations en faveur de certains centres.

L'apport des touristes allemands dépend essentiellement des devises qui leur sont accordées. Les 3,5 millions de l'ancien accord se sont révélés très insuffisants. Ils se passaient des semaines et parfois des mois avant que les touristes obtiennent les devises nécessaires. L'accord du 1er juillet 1938 comporte une augmentation de fr. 300 000.— mais nous perdons le bénéfice de l'accord touristique austro-suisse. Un grand nombre d'Allemands et d'Autrichiens seraient désireux de venir en Suisse, mais nous devons nous contenter, de ceux qui obtiennent les devises qu'ils ont commandées il y a longtemps. L'accord touristique germano-suisse ne donnera pas satisfaction tant que le Reich entravera l'application normale. — Des difficultés surgirent au mois de juin et les pourparlers furent interrompus, puis l'Allemagne mit subitement obstacle aux excursions, à l'annexion de l'Autriche, les services allemands avaient suspendu l'octroi de devises aux touristes. Tous ces obstacles étaient dirigés contre l'industrie hôtelière suisse. Les touristes allemands ont été chez nous aussi nombreux que l'année précédente, mais cela ne représente que peu de chose en regard de leur apport de jadis. Les Allemands occupaient autrefois le premier rang quant à leur importance pour l'industrie hôtelière suisse, mais d'autres étrangers les ont dépassés depuis qu'il y a des restrictions monétaires.

Mais il n'y a pas que des ombres au tableau. Les Anglais nous sont revenus plus nombreux. Malgré la gravité de la situation sur le continent et la répugnance des Anglais à aller passer leurs vacances à l'étranger, en dépit du désavantage qui représente pour nous la chute du franc français, la clientèle anglo-saxonne nous est demeurée fidèle. Des facteurs psychologiques ont joué là un rôle capital, nous représentions un asile de paix au milieu de la tempête européenne. L'annexion de l'Autriche a détourné de ce pays une bonne partie de la clientèle et nous avons bénéficié de la diminution des voyages vers les pays du Nord et au Midi. La même attitude a été prise aux Pays-Bas. Nos fidèles amis depuis de longues années, les Hollandais ont préféré les pays qui leur donnent toute sécurité. Ils sont donc venus chez nous en plus grand nombre que l'année dernière. Il est d'ailleurs clair que leur apport ne saurait dépasser certaine limite; il n'y a guère de Hollandais qui ne soient une fois au moins venus chez nous. Nous ne devons rien négliger pour nous conserver leur précieuse sympathie. Les avantages touristiques de la France risquaient de nous enlever la clientèle belge; c'est avec satisfaction que nous enregistrons, pour cette brève saison, un résultat équivalent à celui de l'année dernière. Beaucoup de Belges auraient prolongé leur séjour si la menace imminente d'une guerre ne les avait pas obligés à un retour prématuré.

Mais ces multiples apports sont loin de combler les vides que nous venons de dire. C'est grâce à notre clientèle nationale que la dernière saison n'a pas été plus mauvaise. Nos compatriotes ont manifesté cette année un patriotisme réconfortant. Leur nombre a de mois en mois marqué une augmentation sur l'année précédente. En août les Confédérés étaient près de compenser le déchet des étrangers. Espérons que ce n'est pas là phénomène éphémère en relation avec l'insécurité politique et avec certaines

antipathies, mais que nos concitoyens comprennent la nécessité de la solidarité sur le plan national.

Que pouvons-nous attendre de la saison d'hiver? Elle ne s'annonce pas mal, mais elle dépend largement d'événements impossibles à prévoir. S'il ne se produit pas de nouvelles difficultés et que la situation se stabilise, des milliers d'étrangers viendront oublier au chaud soleil d'hiver les soucis et l'émotion des dernières semaines. Mais encore faut-il que l'orage s'apaise en Europe et que la sécurité renaisse. L'été dernier a montré combien nous en avons besoin. Après l'annexion de l'Autriche il a fallu jusqu'en juin pour que les affaires reprennent lentement; juillet permettait tous les espoirs et voici que la panique d'août et de septembre provoque le départ précipité des étrangers. Quelles conclusions en tirer? Une révision approfondie des accords touristiques s'impose. Pour établir l'importance du trafic touristique suisse à destination de l'étranger et en tirer parti dans les prochains pourparlers, nous devons disposer de renseignements irréfutables. C'est le but de la statistique de sortie des touristes suisses dont nous avons

demandé l'introduction. Il y devrait être procédé sans retard, car cette statistique ne sera utilisable que dans un an. Il est indispensable d'intensifier notre propagande à l'étranger. Nous n'avons pas les ressources illimitées de nos voisins, mais nous ne pouvons rester à l'écart. Nous devons veiller à ce que toute notre propagande, sous forme d'annonces, d'affiches, de vitrines, de films ou d'exposition, atteigne tous les intéressés d'un pays, qu'elle soit vraiment efficace, qu'elle ne soit pas réduite à la proportion de la goutte d'eau dans l'océan. Si nos agences à l'étranger doivent se borner à quelques annonces collectives, les fonds consacrés à cette action insuffisante sont de l'argent perdu.

Notre propagande doit s'adapter instantanément à toute situation nouvelle. Lorsque les Anglais se mirent à boudier l'Autriche, nous aurions pu les attirer par une habile publicité. Notre agence de Londres a dû laisser passer cette occasion unique, faute de fonds. Pareille erreur ne doit pas se reproduire si nous tenons à conserver notre rang dans le tourisme international et à soutenir la lutte contre la concurrence étrangère.

Recherche d'occasions de travail

Nous avons à plusieurs reprises relevé ici les difficultés d'application du programme de recherche d'occasions de travail, surtout sur le plan cantonal, où l'hôtellerie se trouve préteritée. Les Organes de la S. S. H. ont insisté pour qu'on tienne davantage compte de nos besoins. M. v. Almen a déposé sur le bureau du Conseil national au cours de la session de printemps, un postulat par lequel il demande au Conseil fédéral d'étudier l'éventualité de prendre sur les nouveaux crédits affectés à la lutte contre le chômage, les subsides nécessaires à la rénovation des hôtels. La S. S. H. a adressé une requête dans le même sens au Conseil fédéral ainsi qu'à la commission du Conseil national chargée de la question. Les opinions exprimées jusqu'ici ne sont pas satisfaisantes, aussi le comité central s'est-il dans sa dernière séance vu dans l'obligation de soumettre un exposé approfondi au groupe parlementaire du tourisme et de l'hôtellerie.

La Commission du Conseil des Etats chargée de l'étude du programme d'occasions de travail a siégé entretemps. Elle s'est ralliée, à quelques modifications près, au projet intérimaire adopté par la commission du Conseil national. Les communiqués de la presse laissent entrevoir qu'on ne touchera pas au système d'exécution appliqué jusqu'ici. Telle est la situation au début de la session de novembre; la parole est maintenant aux Chambres.

Si la Confédération veut ranimer l'économie nationale et lutter contre le chômage, il faut qu'elle commence par soutenir ceux qui en ont le plus besoin. En bien des endroits, les hôtels n'ont guère ou pas de tout bénéfice des subsides accordés pour la création d'occasions de travail; d'autres difficultés sont à résoudre aussi. Il est inutile de discuter des travaux à entreprendre avant de savoir comment l'hôtelier se procurera les fonds nécessaires aux rénovations, ou tout au moins la part qui lui incombe. Ecrasés sous les charges financières, la plupart de nos hôteliers sont dans l'impossibilité d'obtenir les crédits indispensables aux travaux tant que de sérieux allègements ne leur seront pas accordés. Le système actuel ne tient aucun compte des conséquences de la crise hôtelière et touristique. Nous ne pouvons nous empêcher de rappeler que les communes à budget limité ont été très désavantagées, en particulier celles des régions touristiques; elles n'ont pas bénéficié des facilités dont les cantons et les villes ont tiré grand profit grâce à leurs finances mieux organisées.

Les possibilités d'entreprendre les travaux de construction ou de rénovation ont d'ailleurs été très différentes dans une seule et même région. L'établissement qui est encore solide et jouit d'un certain crédit, souvent parce que les actions sont dans les mains d'une banque, cet établissement peut se

mettre au bénéfice des subsides. L'hôtelier démuné de fonds, celui que ses dettes ont privé de tout crédit, celui-là ne peut rien entreprendre.

L'hôtelier resté dans une aisance relative bénéficie seul d'une méthode qui ne tient pas compte des besoins, qui donne à celui qui a. Il faut remédier aux lacunes d'un système qui favorise l'injustice et qu'on ne saurait tolérer plus longtemps. Le problème doit être résolu dans un esprit de stricte équité sociale et démocratique. Mettons-nous un instant à la place du modeste hôtelier que le manque de crédit empêche de rénover sa maison, tandis que de généreuses subventions fédérales vont au concurrent matériellement mieux situé, à un concurrent dont l'avantage s'en trouvera encore plus accru. Des occasions de travail auront été créées, c'est entendu, mais les subsides ne seront pas allés à qui ils faisaient besoin. Nous insistons enfin sur le fait que les petits artisans n'obtiennent rien si les crédits ne sont pas largement répartis entre la généralité des hôtels.

Qu'on lui procure de nouveaux crédits, c'est à cette condition que l'hôtellerie créera des occasions de travail. C'est là le point capital sans lequel les mesures de secours resteront le plus souvent sans effet et malgré les meilleures intentions. L'industrie du bâtiment et les artisans des stations qui vivent du tourisme risquent de ne rien obtenir de l'action de secours.

Nous formulons donc les desiderata et propositions suivantes:

1) Les cantons et les communes doivent adapter les subventions aux besoins de l'hôtellerie et sauvegarder les intérêts des petites localités aux ressources limitées.

2) Il faut ouvrir un crédit pour le coût intégral des travaux, au lieu d'une subvention à fonds perdu à l'établissement hôtelier qui n'a ni les fonds ni le crédit pour entreprendre les travaux au bénéfice des subsides officiels.

3) Il faut créer à cet effet un établissement de crédit de caractère civil, soutenu par les cantons et les communes ou géré avec la collaboration de la Confédération.

Cette institution de crédit accorderait des prêts à taux réduit, remboursables selon un plan d'amortissement, exclusivement affectés à des travaux de rénovation. L'établissement de crédit recevrait les subsides officiels à titre de garantie.

4) Les cantons doivent se conformer au principe inséré dans l'arrêté fédéral, et qui veut que les subsides soient calculés sur l'ensemble des travaux.

L'appareillage représente une grosse part de la dépense, aussi les travaux d'aménagement intérieur, l'installation de l'eau courante, du chauffage central, de buanderies, de frigorifiques, d'ascenseurs, l'agrandisse-

ment des cuisines devraient-ils bénéficier des subsides.

5) Conformément au principe fixé dans le dernier arrêté fédéral, les entreprises commerciales que sont les hôtels doivent bénéficier des subsides plus élevés que ceux qui sont accordés aux particuliers.

6) Les nouvelles constructions ou les agrandissements entraînant augmentation du nombre de lits, doivent être exclus du bénéfice des subsides, et cela même s'il y a autorisation basée sur la loi fédérale relative à la limitation des constructions et agrandissements d'hôtels. Il serait absurde de subventionner de nouvelles entreprises susceptibles de compromettre l'existence des maisons d'ancienne réputation.

Service militaire des employés d'hôtels

Les cours de répétition auxquels les employés ont été appelés au cours de l'été, ont considérablement entravé le service des hôtels. La S. S. H. s'est donc vue obligée d'intervenir encore une fois auprès du Département militaire fédéral, malgré la réponse négative qu'il avait reçue l'an dernier.

Dans sa nouvelle requête, appuyée par un mémoire de l'Union Helvetia, la S. S. H. a exposé de manière approfondie les raisons de tenir davantage compte des intérêts du personnel hôtelier lors de l'établissement des tableaux militaires. Les trois semaines de service consécutif auxquelles le personnel a été astreint cette année, ont occasionné de grandes difficultés aux patrons et aux employés. Les cours de répétition représentent en été un sacrifice excessif pour l'employé que la brièveté de la saison et la modicité du salaire obligent à profiter de chaque jour de travail. Il est pénible aux employés d'hôtels d'abandonner pour un cours de répétition le quart ou le tiers de leur revenu de l'été alors qu'ils sortent de la saison morte et vont retomber au chômage jusqu'à la saison d'hiver. Priver l'hôtellerie de ses employés pendant trois semaines d'une trop courte saison, à un moment où il conviendrait de déployer les plus grands efforts, c'est terriblement compliquer le service des éta-

blissements de toutes catégories. Cela présente de graves inconvénients puisqu'il est souvent impossible de remplacer les hommes mobilisés. Où trouver du personnel capable, la haute saison requiert toutes les forces disponibles, et comment se passer d'employés trois à quatre semaines durant?

Le service militaire qui leur est imposé juste quand le travail abonde et quand ils auraient la possibilité de constituer une réserve pour la prochaine période de chômage, n'est pas pour augmenter le patriotisme de gens qui seront inoccupés de longues semaines ou même des mois.

La S. S. H. a donc jugé bon de soumettre une fois de plus le problème au Département militaire fédéral avant que ne soient arrêtés les services de l'année prochaine. Le chef du département s'est empressé de répondre et c'est avec plaisir que nous enregistrons sa promesse de tenir compte de nos vœux dans toute la mesure possible. Le comité central se rend parfaitement compte de la difficulté de prendre en considération les vœux du personnel hôtelier pour le placement des cours de répétition; bien d'autres facteurs sont en jeu. M. le Conseiller fédéral Minger a expliqué que le déplacement des cours se heurtera à des obstacles plus considérables dès l'année 1939, ceci en raison de l'introduction générale des services de trois semaines. Il faut compter avec les cours de cadres qui précèdent immédiatement les cours de répétition, et aussi avec un certain nombre de fêtes religieuses importantes. La troupe ne doit pas entrer en service le lendemain de Pâques ou de Pentecôte, ni rester en caserne durant la Semaine Sainte. L'intensification du service en campagne, exige des égards spéciaux pour l'état des cultures qu'il faut veiller à ne pas endommager sans raison majeure. L'agriculture, l'économie alpestre et les vigneronnes réclament aussi des égards, il faut les laisser à leurs récoltes, à la fenaison, à la moisson, ne pas les priver de bras au moment où le travail abonde. Les cours de répétition dans les 6ème et 8ème divisions doivent être placés de façon à ne pas compromettre le succès ni de l'Exposition nationale ni du Tir fédéral. Malgré toutes ces complications, M. Minger nous a promis de tenir grand compte des

vœux de l'hôtellerie pour la fixation des cours de répétition. Des raisons majeures empêchent de renoncer absolument aux cours de répétition pendant l'été, mais le Département militaire fédéral s'efforcera d'éviter d'appeler au service en juillet et en août les troupes des régions essentiellement touristiques. Il remédiera ainsi aux inconvénients actuels. Nous espérons que les dispositions des hôteliers et de leurs employés en seront facilitées. Les employés d'hôtels sont dévoués au service du pays, mais ils souhaitent que les cours de répétition ne soient pas placés au moment le plus fâcheux. L'hôtellerie souffre depuis longtemps d'une crise aiguë; elle a droit à certains égards tout comme les autres branches économiques.

Chronique suisse

La taxe de propagande obligatoire.

La commission d'étude composée de représentants des cantons les plus intéressés, Berne, les Grisons, Lucerne, Vaud, Valais, Tessin et Zurich s'est réunie la semaine dernière pour prendre connaissance du rapport de l'Office fédéral des Transports touchant l'introduction d'une taxe obligatoire de propagande dans l'ensemble du pays. La S.S.H. était représentée à cette conférence à laquelle assistaient également des fonctionnaires de l'Office fédéral en question. Les participants discutèrent le rapport présenté, ainsi que le projet de solution du problème, proposé par le Dr H. Seiler, notre si dévoué président central.

La commission d'étude reconnaît à l'unanimité qu'il est indispensable de consolider et de développer les bases financières de notre propagande touristique si nous voulons qu'elle devienne efficace. Il paraît d'autre part fort indiqué d'en laisser la compétence aux cantons. Les hôteliers, membres de la S.S.H., ne seront ainsi plus seuls à supporter les frais d'une coûteuse propagande et nous disposerons en outre de fonds beaucoup plus considérables.

Une commission spéciale, composée de représentants des cantons des Grisons, de Berne, Vaud et de Lucerne ainsi que de fonctionnaires de l'Office fédéral des Transports et de délégués de la S.S.H. va établir un projet sur lequel les cantons pourront baser l'introduction de cette nouvelle taxe obligatoire. La commission d'étude examinera et ratifiera ce projet avant de le communiquer aux gouvernements cantonaux.

Comme notre nouvelle centrale de propagande touristique va entrer en fonctions l'année prochaine, la question financière doit être mise au point et développée dès que possible. Tous nos milieux touristiques ont donc intérêt à ce que ce projet soit élaboré au plus vite car sa discussion par les pouvoirs législatifs et exécutifs se prolongera encore longtemps.


L'Office national suisse du Tourisme siège à Lausanne.

Le comité directeur de notre organisation touristique nationale s'est réuni le 2 novembre à Lausanne afin de mettre au point l'ordre du jour du comité de l'O.N.S.T. qui siège le lendemain, dans la salle du Grand Conseil vaudois sous la présidence de M. Scherrer.

Le congrès adopta tout d'abord le rapport fort bien présenté de M. Bittel, directeur. Ce dernier exposa la propagande effectuée cette année et le résultat de la saison d'été. Les campagnes de propagande d'hiver sont en cours et touchent particulièrement l'Angleterre, la France, les Pays-Bas, la Belgique, l'Italie, le Danemark et la Suède. On organisera de nouveaux cours de ski à sec à Milan et à Londres. Nos vedettes nationales se sont chargées de leur direction. De plus, nos as bien connus, von Allmen (qui enseigne actuellement au Canada), Hans Schlunegger de Wengen et Willy Bernath de la Chaux-de-Fonds, se produiront au cours d'exhibitions de ski à Boston et au Maidon-Square Gardens de New-York. L'O.N.S.T. désireux de donner aux clients des agences de voyages des informations complètes et précises, a établi un vade-mecum de toutes nos stations d'hiver, des fiches où sont énumérés les caractères et particularités de chaque station, ses voies d'accès, ressources sportives, les lignes de chemins de fer, montepentes, etc. Ce guide, à fort tirage, sera remis à nos principales agences à l'étranger, secrétariats et offices de tryptique. La saison d'hiver s'annonce bien. S'il ne se produit pas de nouvelles difficultés politiques et que les chutes de neige soient suffisantes, son résultat équivalra à celui de l'année dernière. Beaucoup de régions ont déjà reçu de nombreuses demandes de place pour les mois de février et mars. Le budget de 1939 a été étudié de près. Il prévoit un total de dépenses de frs. 870.000.— Il se maintient donc dans son cadre actuel. Malgré que tous les intéressés reconnaissent que nos représentants et agences à l'étranger devraient disposer de fonds plus importants, ce poste n'a pu être augmenté que de frs. 5.000 (c'est insignifiant, comparé au décaissement). Le budget a dû être établi très prudemment, car les recettes ne s'améliorent guère, au contraire, la S.S.H. qui verse le subside le plus important, déclare ne plus pouvoir maintenir son chiffre à l'avvenir.

Le comité directeur apprît à grand regret l'intention irrévocable de M. Scherrer, ancien syndic de St-Gall, de déposer à la fin de cette année ses fonctions présidentielles pour raisons d'âge. M. Furrer, directeur général des P.T.T. et vice-président de l'O.N.S.T., assumera la présidence jusqu'à la nomination du nouveau titulaire.

Un déjeuner clôtura les délibérations. Au dessert, M. le président Scherrer salua ses hôtes vaudois et exprima le désir que toutes nos sociétés de propagande se groupent en de fortes associations cantonales, à direction unique, sous l'égide des gouvernements cantonaux, seuls capables de leur conférer l'autorité et l'universalité nécessaires. L'aide juridique ainsi que de larges fonds de roulement. Il salua avec joie le nouveau statut que l'Etat de Vaud est en train de mettre au point avec l'Association cantonale des intérêts touristique. C'est là une précieuse collaboration à notre cause nationale.



PLYMOUTH'S
Dry Gin

Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza
Genf
Tel. 5 01 72

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere

PRIMA SEIFEN

Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik
Stalden, Kollnflingen

Erste Auszeichnungen und Referenzen



Kegelbahnen und Saalböden

bedürfen bester Pflege und sorgfältiger Reinigung. Darum ist die **Universal-Bodenputzmaschine** überall so beliebt. — Vorführung unverbindlich.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Gesucht auf Frühjahr 1939

Apprenti de cuisine

in erstklassiges Stadthotel. — Offerten unter Chiffre A. C. 2973 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Les **COUVERTS** et toute l'**ORFÈVRE** d'hôtels de

Christofle

s'imposent par leur

QUALITE et leur **CONCEPTION** remarquables

Ses **PLATS** à bord renforcé, ses **LEGUMIERS** „Vulcain“ et sa **CAFETERIE** „Atlas“ à anses isolantes, restent insurpassables.

OFFRES, DEVIS, par ses représentants

MM. G. GUSBERTI & CO., 4 Via Canova, LUGANO
Mr. CARL DITTING, Rennweg 35, ZÜRICH
MM. RUD. MEYER SÖHNE & CO., 11 Weinmarkt, LUZERN
Mr. HENRI ROBERT, Eisengasse 16, BASEL
MM. SOLLBERGER & CO., Place du Marché, NEUCHÂTEL
Mr. G. FROIDEVAUX, 6, Avenue d'Ouchy, LAUSANNE
MM. GEBRÜDER BANHOLZER, SOLOTHURN

FABRIQUE A PESEUX (NEUCHÂTEL)
et représentant général **Mr. HANS HERZOG, Berglistr. 5, LUZERN**

TOUTES REPARATIONS ET REARGENTURES
aux meilleures conditions par main d'oeuvre qualifiée.

Maitre de Plaisir evtl. Tänzerpaar

zur Leitung der Indoor-Amusements von Hotel I.R.g. d. Zentralschweiz f. nächste Winteraison **gesucht.**

Offerten unter Chiffre M. T. 2975 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzelunterricht. 6½ Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 810.— bis £ 9.— p. Mon. **Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE4.**

Liebig

Fond de Viande
neutre et sans arrière-goût:

- 1. Extrait de Viande Liebig:**
La force et la saveur 40 fois concentrées de la viande de bœuf. Absolument pure, ni salé, ni épicé, et complètement dégraissé! Pour faire des sauces riches et abondantes, renforcer les consommés, préparer des potages substantiels, etc.
- 2. Bouillon Liebig liquide (Oxo):**
Consommé concentré, assaisonné et salé à point, mais sans graisse. Instantanément soluble! Idéal pour le service rapide en grand!
- 3. Bouillon Granulé Liebig:**
Comme le précédent, mais avec une petite dose de graisse. Sous forme de poudre.

Emballages spéciaux pour hôtels

Produits Liebig S. A., Bâle

Küchenchef
älterer, erfahrener, in allen Partien versiert, mit prima Zeugnis, sucht Jahres- od. Saisonstelle. Offert. erb. an A. Selter, Chef, Killwangen (Gargas).

la Eisenholz-Kegel-Kugeln
zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln. In weiss. Egel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe.

Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

Puis le représentant officiel du Gouvernement vaudois, M. Antoine Vodoz, conseiller d'Etat releva l'œuvre accomplie par les associations touristiques dans l'union des bonnes volontés. Il fit heureusement ressortir la bonne et féconde entente entre tous les Confédérés.

Les congressistes furent dans l'après-midi les hôtes de la ville de Lausanne, au Dézaley où M. le Municipal J. Petruquin les accueillit fort aimablement. Ce fut la fin agréable de deux journées bien remplies au service d'une noble cause!

Teafic et Tourisme

Exposition nationale et tourisme.

Préoccupé des répercussions que pourrait avoir sur le tourisme des régions excentriques du pays l'organisation de l'Exposition nationale de Zurich 1939, l'Association vaudoise des intérêts touristiques avait provoqué une réunion, au mois d'août, des représentants des organisations touristiques des Grisons, du Tessin, du Valais, de Fribourg, du Jura, de Neuchâtel et de Genève.

La proposition a été faite — et acceptée par tous — de présenter une requête commune au Département fédéral des postes et chemins de fer en vue d'instituer une « carte de l'Exposition » qui permettrait au titulaire, après l'avoir visitée, de voyager à des conditions de faveur dans les pays tout entier; la création d'une carte de ce genre permettrait aux régions touristiques du pays de bénéficier également de l'augmentation du trafic qui ne manquera pas de se produire l'année prochaine.

Une délegation des « régions », composée de MM. Troillet, conseiller national (Sion), Rusca, conseiller national (Chissin), Juno, directeur de l'Office cantonal du tourisme (Coire), et Alblas, secrétaire de l'Association vaudoise des intérêts touristiques (Montreux), a été reçue dernièrement par M. le conseiller fédéral Pilet-Golaz, à qui elle a remis une requête motivée et signée par les représentants autorisés de toutes les régions touristiques intéressées.

Le chef du Département fédéral des postes et chemins de fer a pris acte de cette requête, qui sera transmise pour examen à la direction générale des Chemins de fer fédéraux.

Le « Franc touristique »

La situation géographique du canton de Genève, le fait qu'il est à proximité de stations françaises importantes, le déplorable résultat de la question des Zones, font que ce canton a actuellement une position très précaire, spécialement au point de vue du Tourisme. Il est particulièrement touché par le change défavorable de la France et par le coût élevé de la vie en Suisse.

Il est donc compréhensible que l'on se préoccupe vivement à Genève de cette situation anormale et que l'on envisage tous les moyens pour y remédier.

Un de ces moyens serait la création d'un « franc touristique ». Examinons dans ses grandes lignes le fonctionnement de cette nouvelle monnaie, tel que le prévoient les protagonistes de cette idée.

On créerait des coupures de 5, 10, 20, 50 et 100 francs qui seraient vendues aux étrangers avec une réduction de 30% et qui leur permettraient de vivre en Suisse aux mêmes conditions qu'en France. Ces billets auraient cours légal, c'est-à-dire seraient obligatoirement acceptés par le public en général et par les banques. Afin que l'Etat ne fasse pas les frais de cette réduction de 30%, cette monnaie serait soumise à une taxe mensuelle de 1%, sous forme, par exemple, d'un timbre de 1 franc qui serait collé au début de chaque mois sur chaque billet de 100 francs, par le porteur dudit billet. Ainsi, après 30 mois, le billet aurait retrouvé sa valeur nominale et serait retiré par l'Etat.

Ce genre de coupure aurait l'avantage d'activer les paiements, car à la fin du mois chacun se hâterait de régler ses factures en francs touristiques pour éviter d'avoir à payer la taxe. D'autre part les créanciers accepteraient volontiers de prendre le paiement de la taxe de 1% à leur charge puisqu'ils toucheraient les sommes qui leur sont dues plus rapidement.

Il semble donc que la conséquence directe de cette innovation monétaire serait d'accélérer la circulation de la monnaie, de limiter la thésau-

risation et ainsi de ranimer le commerce et plus spécialement encore le Tourisme.

A première vue cette idée du « franc touristique » paraît résoudre toutes les difficultés et paraît très simple. Elle ne nous semble pas extraordinaire car nos voisins immédiats nous ont déjà habitués à entendre parler de « lires touristiques », de « marks touristiques ».

Mais il faut se méfier des choses qui sont de prime abord trop simples, et il faut se garder de trop vite généraliser.

Nous sommes dans des conditions totalement différentes de celles de l'Allemagne et de l'Italie et il s'agit d'une monnaie touristique différente de celle qui fonctionne dans ces pays.

Ces Etats supportent le sacrifice imposé par la lire et le mark touristique parce qu'ils sont dans l'absolue nécessité de se procurer des devises étrangères. Dans ce but l'Etat fait les frais de la réduction offerte aux étrangers, mais, à l'intérieur du pays, le public ne remarque pas de différence entre la vraie monnaie et la monnaie touristique.

Chez nous au contraire, en créant le « franc touristique » tel que nous venons de le voir, nous introduirions une seconde monnaie moins bonne que la monnaie ordinaire. Or une loi économique veut que dans un pays où circulent deux monnaies, une bonne et une mauvaise, si l'émission de cette dernière n'est pas strictement limitée, la mauvaise monnaie chasse la bonne. Nous nous exposerions donc à voir disparaître notre monnaie au profit du « franc touristique » et des complications qu'il comporte. D'autre part, on favoriserait en un sens la thésaurisation que l'on prétendait empêcher.

Ces objections viennent à l'esprit, principalement du fait de la durée de circulation de ces billets; en effet un billet ayant rempli une fois sa fonction de « franc touristique » (au moment où l'étranger effectue son paiement), ce billet nous serait imposé comme monnaie courante pendant 30 mois, soit deux ans et demi. En outre, les promoteurs de cette monnaie ne précisent ni le mode d'émission des billets, ni à quelles catégories d'étrangers ils seraient réservés; ils ne parlent pas non plus de la répression des abus qui ne manqueraient pas de se produire.

Il est probable aussi que les fournisseurs de l'hôtellerie, afin d'éviter de supporter la taxe de 1% se couvriraient d'avance en haussant leurs prix. Cela risquerait donc de provoquer une hausse générale des prix qui ne peut être que contraire à notre économie nationale. Il paraît donc plus indiqué de chercher à intensifier les moyens employés actuellement pour attirer les étrangers: réduction encore plus forte sur nos chemins de fer, développement des bons d'hôtel, etc. Enfin, si l'on doit envisager l'introduction d'un « franc touristique », il ne faut le faire qu'avec une extrême circonspection, en examinant toutes les répercussions que cette innovation entraînerait.

Une décision heureuse.

Le Conseil communal d'Ollon, siégeant samedi 29 octobre, sous la présidence de M. Kalbuss, a pris une décision particulièrement heureuse pour le développement du tourisme dans la région de Villars-Chesières-Arveves. Il a adopté par 46 voix contre une, un règlement communal instituant une taxe touristique sur les nuitées des hôtes logeant dans les hôtels, pensions, instituts, homes d'enfants. Cette taxe, très modique, sera perçue par les soins de la société de développement qui en utilisera le produit au développement et à l'équipement touristique de la grande station des Alpes vaudoises.

L'entrée en vigueur du règlement est prévue pour le 1er décembre 1938, c'est-à-dire dès qu'il sera homologué par le Conseil d'Etat Vaudois.

L'Association des Intérêts de Genève établit des promenades le long du Rhône.

L'Association des Intérêts de Genève a fort judicieusement reconnu qu'en plus de bonnes voies de communications, le peuple désire des promenades tranquilles et agréables. Il était d'autant plus nécessaire d'y songer qu'il était souvent de Genève qu'elle a une situation magnifique, mais que les environs immédiats n'offrent guère la possibilité de promenades solitaires. Les rives du Rhône s'y prêteraient très bien cependant, ces rives qu'un prétendu progrès a respectées jusqu'ici. L'Association des Intérêts de Genève a eu l'excellente idée d'améliorer le pit-

toresque chemin qui longe le fleuve de la Jonction au pont Butin. Mais nos amis genevois n'en resteront pas là, ils vont relier le pont Butin à la presqu'île de Loex par un délicieux sentier qui serpentera dans les fourrés. Les travaux sont en cours et ce ne sera pas la moindre attraction de Genève que cette promenade le long d'un fleuve aux charmes toujours renouvelés.

L'électrification de la ligne du Brünig.

Le budget de construction des CFF pour 1939 prévoit l'électrification, nouvellement décidée, de la ligne du Brünig, dont le coût total, y compris l'achat des véhicules à moteur nécessaires est estimé à 12,62 millions de francs. En raison des grands avantages économiques touristiques et stratégiques que comporte l'électrification de cette ligne, le Conseil fédéral a proposé aux Chambres d'allouer une subvention de 4,1 millions de francs. Pour 1939, les travaux d'électrification sont évalués à 1,21 millions de francs, couverts jusqu'à concurrence de 390.000 francs par cette subvention.

De nos sections

Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy.

Réunie récemment en Assemblée générale ordinaire d'automne, la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy a traité divers objets d'administration interne et a pu faire l'heureuse constatation que l'entreprise du « Timbre de Publicité » est en très bonne marche et que, grâce à la bonne volonté des membres de la Société ainsi qu'à celle des commerçants, elle donne les bons résultats qu'on attendait d'elle.

Taxe cantonale de séjour.

Sous la clairvoyante et énergique présidence de monsieur Oscar Jeanloz, directeur de l'Hôtel Beau-Séjour, l'assemblée a mis à nouveau en discussion la question de la « Taxe cantonale de séjour ». On se souvient qu'à l'initiative de l'Association vaudoise des Intérêts touristiques, un projet de taxe de séjour obligatoire cantonale avait été présenté à l'hôtellerie vaudoise le printemps dernier, projet qui devait placer tous les hôteliers de notre canton dans l'obligation d'effectuer la perception d'une taxe officielle dont le revenu aurait été destiné à une grosse action de propagande. Mais si, pour des stations de montagne, ou certaines stations de plaine une telle taxe peut être entièrement justifiée, pour des villes comme la nôtre il en va différemment. C'est ainsi qu'en premier lieu la majorité des membres de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy, qui, au mois de mai, manifesta son opinion par une opposition de principe. Après avoir disposé d'un certain temps pour une plus ample étude du projet de taxe élaboré et pour l'établissement d'un contre-projet éventuel, cette société a dû dans sa dernière assemblée maintenir purement et simplement son opposition, étant dans l'impossibilité d'admettre l'introduction de toute taxe.

On comprendra aisément la dite décision des hôteliers lausannois qui ont voulu sauvegarder ainsi au mieux l'intérêt et le point de vue de la clientèle de nos hôtels, à laquelle notre ville n'offre aucune jouissance particulière, et gratuite d'établissements touristiques ou d'installations sportives d'un caractère spécial, comme c'est le cas dans les stations balnéaires ou alpêtres.

Les Olympiades de 1944 à Lausanne.

En complément de son ordre du jour statutaire, la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy a eu à entendre ensuite un exposé de Monsieur le Dr Francis Messerli sur l'organisation éventuelle des « Jeux Olympiques de 1944 » à Lausanne. On sait quelle est la compétence de cette personnalité lausannoise du domaine des Sports pour traiter un tel sujet. Les précédentes interventions que le Dr Messerli fit dans ce but ont du reste éveillé des échos qu'il conviendrait qu'on prolongeât.

Lausanne peut-elle prétendre poser valablement sa candidature pour la 13ème Olympiade qui coïncidera avec le cinquantième anniversaire du Comité Olympique International dont le siège est à Lausanne?

M. le Dr. Messerli n'hésite pas à répondre par l'affirmative. Lausanne possède actuellement

Médailles de mérite

pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S. S. H.

tous les locaux et parcs de sports qui sont nécessaires pour une telle manifestation, à l'exception d'un stade pouvant contenir 50 à 60 mille spectateurs. Mais si l'on doit envisager la construction de ce stade, on peut prévoir qu'une partie des installations serait provisoire et que le stade pourrait être ramené après les Olympiades à la moitié de ces places.

Du côté financier les choses se présenteraient comme suit:

Dépenses: Prix de revient du stade fr. 1.000.000, frais d'organisation fr. 1.000.000. Total des dépenses: fr. 2.000.000.

Recettes: 30.000 entrées par jour à fr. 5.— durant 10 jours: fr. 2.400.000.

Le jeu des finances paraît ainsi assuré.

Mais au point de vue tourisme, mouvement d'affaires, il faut considérer tout ce que les visiteurs laisseront à Lausanne, soit en moyenne: 50.000 visiteurs à fr. 20.— par jour, durant 18 jours, cela fait un total global de 18 millions de francs, soit en tout plus de vingt millions de francs, avec les entrées. Dans de telles conditions avec de telles perspectives, il semble très désirable que notre ville devienne le siège de la 13ème Olympiade et avec cette raison particulière qu'elle est, comme il est dit plus haut, le siège du Comité Olympique international. Aussi est-ce par une belle et vibrante unanimité que l'Assemblée assura le Dr Messerli de son entier appui pour soutenir la cause « Lausanne », siège des Olympiades de 1944.

Nouvelles de la section de Lausanne.

Les hôteliers de la section de Lausanne-Ouchy très aimablement invités par différentes Maisons Valaisannes se sont rendus la semaine dernière en excursion dans le beau pays du Valais, où ils ont été les hôtes successivement des Maisons: Orsat, en sa propriété de la Sarvaz, à Martigny, Bonvin, à Sion, et Provins en la cave coopérative d'Ardon. Cette magnifique journée a donné l'occasion aux hôteliers de Lausanne-Ouchy de resserrer les liens d'amitié qui les unissent à leurs amis valaisans. Ils ont rapporté un excellent souvenir de cette excursion, et renouvellent ici l'expression de leur reconnaissance à tous ceux qui ont collaboré à son organisation.

Dernières Nouvelles

Plus de restrictions en matière touristique entre la France et l'Italie.

A l'occasion de la récente réunion de la commission mixte pour les échanges italo-français, les deux délégations ont, d'un commun accord, décidé de proposer à leurs gouvernements respectifs l'abolition des mesures restrictives prises au mois d'août à l'égard de leurs ressortissants en matière d'échanges touristiques. Le gouvernement français et le gouvernement italien, accueillant la proposition de la commission, ont décidé de supprimer les susdites restrictions dans le plus bref délai possible.

Nous ne pouvons que saluer cette heureuse entente avec une vive satisfaction, car notre tourisme a également souffert des répercussions de ces regrettables tiraillements internationaux.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...

Seagram's
Rye and Bourbon Whiskies



Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza
Genève
Tel. 5 01 72

Tea-Maid Teebeutel?
Sowieso! Aber nur mit dieser Marke!



Dazu das praktische Ausschankmaterial feilweise.

Mittwoch, den 7. Dezember 1938, 14 Uhr wird im Hotel National in Kandersteg das

Hotel Kreuz in Kandersteg

öffentlich versteigert

und dem Höchstbietenden ohne Rücksicht auf die amtliche Schätzung zugeschlagen. Das Hotel enthält 30 Betten, grosse Anlagen, Restauration, Brandversicherung Fr. 70.000.—, Grundsteuerzuschuss Fr. 69.030.—, amtliche Schätzung inklusive Mobiliar Fr. 24.000.—, Umschabung 62,56 Aren. Auktionsort: Konkursamt Frutigen.

In Luzern per sofort oder nach Überinkunft zu vermieten in neuem Appartementshaus an guter Verkehrs-u. Wohnlage, gediegen ausgestattet

TEA-ROOM

40 m² Bodenfläche, Platz für ca. 25 Personen. Ganz moderne Einrichtung, Office-Raum, Toilettenraum, Backraum und Keller, auch bestens geeignet für Trauungen, alkoholfreies Restaurant od. moderne Trinkbar. Offerten unter Chiffre: 36778 an Publicitas Luzern.

GLANET
unbertreffliches Reinigungsmittel für Silber, übrige Metalle, Feinsteinzeug etc. Behälter, Gutachten, erkennungs-Referenzen von Hotels.

Fr. F. Mayer, «GLANET» Kilchberg-Zh.

Altrenommierter, nachweisbar die Existenz bietender

GASTHOF
im Kanton Freiburg mit Nebengebäude, an stark frequentiert. Hauptstrasse, aus Erbschaft günstig zu verkaufen. Anzahlung Fr. 30—40.000.—

KUHN
Sihltal, 1 Zürich Tel. 7 03 25

Zu vermieten kleine, gut eingerichtete

Sport-Pension

in bester Lage von Davos-Dorf, Nähe Parsennbahn. (Hessendes Wasser in allen Zimmern) Geeignet für alleinstehende Dame. Offerten unter Chiffre OF. 3572 D. an Orell Füssli-Annoncen, Davos.

HOTEL DE 100 LITS

dans le Jura vaudois à vendre

Saison Edifizier Petit capital nécessaire. S'adresser à Me GIROUD, Notaire au SENTIER (Vaud).

ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.



Fabriken in Ruppertswil bei Aarau und Egnach bei Romanshorn

Lebende Hummer

Langoustin, Austern, Moules, Scampi Caviar, Bouillabaisse, Rauchlachs, Strassburger Gänseleber, Pasteten Galantine etc., täglich frisch.

Spezialpreislisten zu Diensten

RENAUD BASEL

HOTEL

am Zürichsee

prima Fahnhof-Restaurant, mit grossem Saal, Garagen, Kegelbahn etc. wird an nur tüchtige und solvente Fachleute verkauft, eventuell vermietet. Sehr preiswert. — Gästige für Küchenchef. Offerten erbeten unter Chiffre Z. P. 2675 an Rudolf Mosse AG., Zürich.

Saubere Gläser

sind eine Selbstverständlichkeit — Hygienisch verpackter Zucker sollte es auch sein, denn Fliegen lieben den Zucker, lassen gerne eine Visitenkarte zurück. Darum, ihren Gästen zu Liebe verlangen Sie unseren Makkawürfel in hygienischer Packung mit dem roten Lappen.

ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.

Unsere Dépôtscheinbücher Talon- und Durchschreib-System

Gebundene Bücher mit Register

ermöglichen eine genaue Kontrolle von Geld- u. Wertsachen-Hinterlagen

KOCH & UTINGER, CHUR

Steppdecken

**Damaste
Popeline
Shantung
Satinette
Reps flammé etc. etc.**

Umarbeiten alter Duvets und Steppdecken

Neue Steppdecken.

Vorteilhafte Preise!

TEPPICHHAUS

**W. Geelhaar
Bern A.G.**
EGR 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7

Telephon 21.058

**CHAMPAGNE MERCIER
ÉPERNAY**

Agence générale pour la Suisse:
A. Butow, 8, Rue de Fribourg, Genève



**Gebr. Fehr
Schaffhausen**

Weinhandel - Weinbau

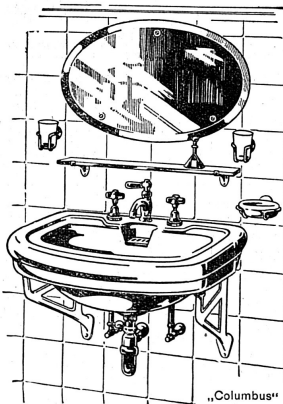
Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinhalder höchste Auszeichnungen.

Goldene Medaillen

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

2 Tage und 2 Nächte

würde es dauern, wenn unsere 814000 Policen in Viererkolonnen an Ihnen vorbeidfilieren würden.



GENERALDIREKTION IN ZÜRICH
Telephon 52.650 Mythenquai 2

Vergünstigungsvertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein

ESKIMO Gross-Küchen



Herde, Pâtisserieöfen
Kochkessel, Anrichten

Für Gas, Kohle, Dampf und Heisswasser, bewährte Bauarten

**Affolter, Christen & Co., A.-G.
Basel**

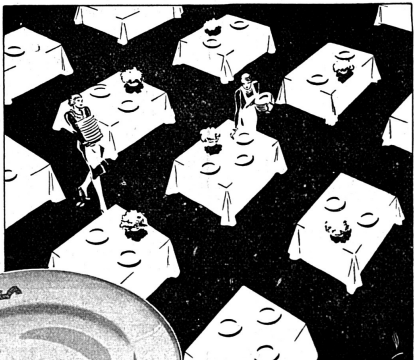
Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

SCHWEIZER PORZELLAN

mit dem Kennzeichen

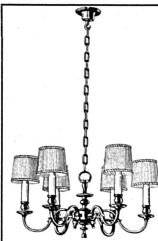


für das Gastwirts-gewerbe



Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten dieses bewährte einheimische Erzeugnis.

**Porzellanfabrik Langenthal A.G.
Langenthal**



Ihre Gäste werden sich in heimatlichen Räumen wohl fühlen. Vergessen Sie nicht, dass die Wahl der richtigen

Beleuchtungskörper

von ausschlaggebender Wichtigkeit ist.

**BAG
TURGI**
BRONZEWARENFABRIK A.G.

Das hat noch gefehlt

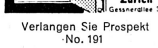


genügend Gratis-Warmwasser für Küche & Bad
300° Raucherherde, werden ausgenutzt und gehen nicht verloren, aber nur mit dem:

Patent-Kaminheizregister

W. Christen, Heiztechnik, Wolfenschlössen (Nidw.)

Kein Risiko! Darum UNION Einmauer-Kassen



UNION Kassenfabrik A.G. Zürich

Verlangen Sie Prospekt No. 191

Turn- u. Ruder-Apparate



SPORTHAIUS BACHTOLD RADMISTR. ZÜRICH

Prospekt 11 t auf Verlangen.

An schöner Wohnlage in Zürich, unmittelbar im Geschäftszentrum, ist modernes Haus mit vollbest. er. vollständig eingerichteter.

PENSION

mit 14 Zimmern, Speisesaal, mod. Bad, Ladenlokal, günstig zu verkaufen. Anzahl. Fr. 40-50,000.-

Schöne und dankbare Existenz. Sichere Kapitalanlage.

KUHN Zürich Tel. 7.03.25

Sihlstr. 1

Occasionen

Express-Kaffecmaschine

„La Carimaid“, Gas od. elektr., 8 Liter, neu, statt Fr. 900.- nur Fr. 650.-

Elektr. Express-Kaffecmaschine

„La Carimaid“, geeignet für Kleinbetrieb, statt Fr. 350.- nur Fr. 200.- Zu besichtigen bei Aug. Müller, Garage, Kaltbrunn.

Hotel-Mobiliar

oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

PKZ

Sachliche Winke in Kleiderfragen Nr. 9



Der einreihige Ulster

Es gibt Figuren, denen die einreihige Form des Wintermantels besser passt oder mehr zusagt. Die einreihige Form macht schlank. Sie wird, der Mode entsprechend, mit losem Rücken, aber doch leicht in die Taille geschnitten, verarbeitet.

Ausgesprochene Fischgratstoffe, ruhige Farbtöne in grau; hier und da auch karierte Stoffe mit sportlicher Nuance.

PKZ-Einreihiger Ulster, gerade, lose Form, Knöpfe sichtbar Fr. 98.- 110.- PKZ-Einreihiger Ulster, tailliert, Knöpfe verdeckt Fr. 88.- 110.- bis 180.-

K O N F E K T I O N



Basel, Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Zum Kochen und Braten

für Salat und Mayonnaise

verwenden Sie nur



**Speiseöl
AMBROSIA**